

**STATISTISCHES  
BUNDESAMT  
WIESBADEN**

# **ALLGEMEINE STATISTIK DES AUSLANDES**

**Länderkurzberichte**

## **SCHWEDEN**

**1969**



Bestellnummer : 130300 - 690022

**VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH, STUTTGART UND MAINZ**

# Inhalt

	Seite
Vorbemerkung . . . . .	3
Karten . . . . .	4
Staats- und Verwaltungsaufbau . . . . .	6
Erläuterungen zum Tabellenteil . . . . .	7
Tabellen	
Klimadaten . . . . .	14
Gebiet und Bevölkerung . . . . .	14
Gesundheitswesen . . . . .	16
Bildungswesen . . . . .	17
Erwerbstätigkeit . . . . .	17
Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei . . . . .	18
Produzierendes Gewerbe . . . . .	20
Außenhandel . . . . .	22
Verkehr . . . . .	24
Fremdenverkehr . . . . .	26
Geld und Kredit . . . . .	26
Öffentliche Finanzen . . . . .	27
Preise und Löhne . . . . .	27
Sozialprodukt . . . . .	30
Zahlungsbilanz . . . . .	30
Wirtschaftsplanung . . . . .	31
Bilaterale Abkommen mit der Bundesrepublik Deutschland . . . . .	32
Quellenhinweise . . . . .	32

## Abkürzungen

g	=	Gramm	NRT	=	Nettoregistertonne
kg	=	Kilogramm	skr	=	Schwedische Krone
dz	=	Doppelzentner	US-\$	=	US-Dollar
t	=	Tonne	DM	=	Deutsche Mark
mm	=	Millimeter	Std	=	Stunde
cm	=	Zentimeter	kW	=	Kilowatt
m	=	Meter	kWh	=	Kilowattstunde
km	=	Kilometer	Mrd.	=	Milliarde
qm	=	Quadratmeter	Mill.	=	Million
ha	=	Hektar	St	=	Stück
okm	=	Quadratkilometer	JA	=	Jahresanfang
l	=	Liter	JM	=	Jahresmitte
hl	=	Hektoliter	JE	=	Jahresende
cbm	=	Kubikmeter	D	=	Durchschnitt bei nicht addierbaren Größen
BRT	=	Bruttoregistertonne			

## Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- O = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der Tabelle zur Darstellung gebracht werden kann
- . = kein Nachweis vorhanden
- | = grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt

Vorläufige, berichtigte und geschätzte Zahlen werden, abgesehen von Ausnahmefällen, nicht als solche gekennzeichnet. Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen.

Bearbeitung abgeschlossen im Mai 1969

Erschienen im Juni 1969

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

Preis: DM 1,-

## V o r b e m e r k u n g

Die in der Reihe "Allgemeine Statistik des Auslandes" erscheinenden "Länderkurzberichte" enthalten eine knappe Zusammenstellung von statistischen Angaben über die demographische und insbesondere wirtschaftliche Struktur und Entwicklung einzelner Länder. In Zielsetzung und Inhalt unterscheiden sie sich von den in der gleichen Reihe veröffentlichten umfassenden "Länderberichten" besonders durch eine straffere Auswahl des statistischen Zahlenmaterials und die dadurch ermöglichte aktuellere Berichterstattung. Gegenüber den "Internationalen Monatszahlen" erlauben sie unter Verzicht auf regionale Vergleiche die sachliche Erweiterung der Berichterstattung sowie eine kontinuierliche Bearbeitung nicht nur ausgewählter, sondern fast aller Länder.

Als Quellen für die Zusammenstellung dienen die statistischen Veröffentlichungen sowohl der betreffenden Länder als auch der internationalen Organisationen. Die wichtigsten nationalen Quellen sind am Schluß dieses Berichtes angegeben. Es werden jeweils die neuesten vorliegenden Zahlen nachgewiesen.

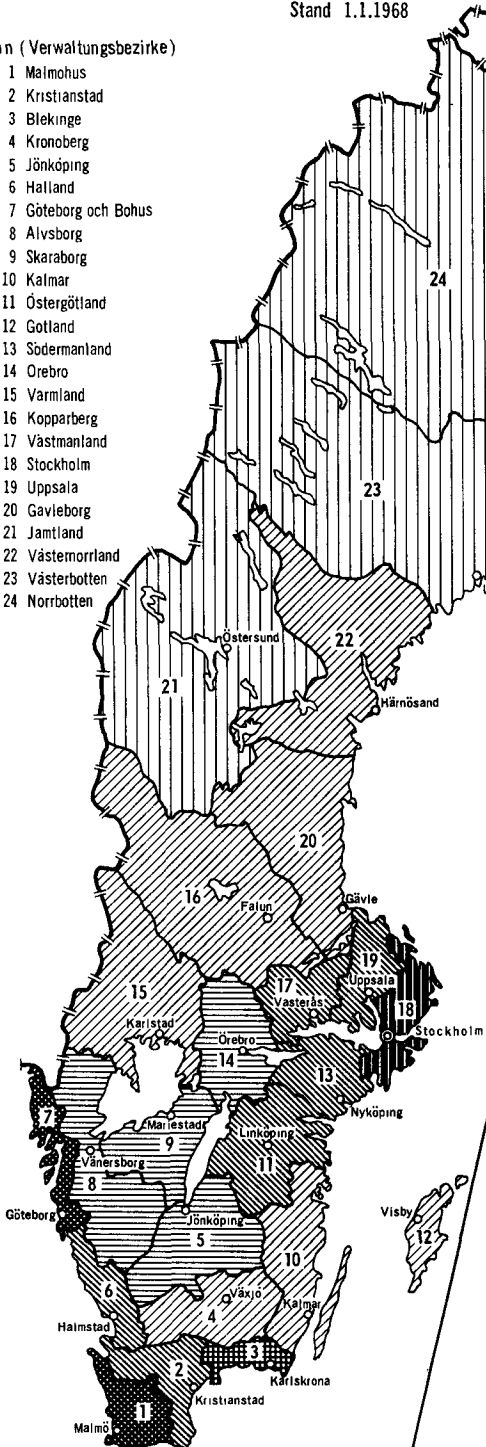
Denjenigen Benutzern, die das Zahlenmaterial in tieferer sachlicher oder zeitlicher Gliederung benötigen oder die sich über Methodenfragen eingehender informieren wollen, stehen im Statistischen Bundesamt die Originalveröffentlichungen und der Auskunftsdienst zur Verfügung.

# SCHWEDEN

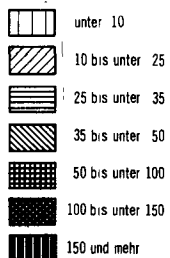
## VERWALTUNGSEINTEILUNG UND BEVÖLKERUNGSDICHTE Stand 1.1.1968

### Län (Verwaltungsbezirke)

- 1 Malmöhus
- 2 Kristianstad
- 3 Blekinge
- 4 Kronoberg
- 5 Jönköping
- 6 Halland
- 7 Göteborg och Bohus
- 8 Alvsborg
- 9 Skaraborg
- 10 Kalmar
- 11 Östergötland
- 12 Gotland
- 13 Södermanland
- 14 Örebro
- 15 Värmland
- 16 Kopparberg
- 17 Västmanland
- 18 Stockholm
- 19 Uppsala
- 20 Gävleborg
- 21 Jämtland
- 22 Västernorrland
- 23 Västerbotten
- 24 Norrbotten



Einwohner je qkm

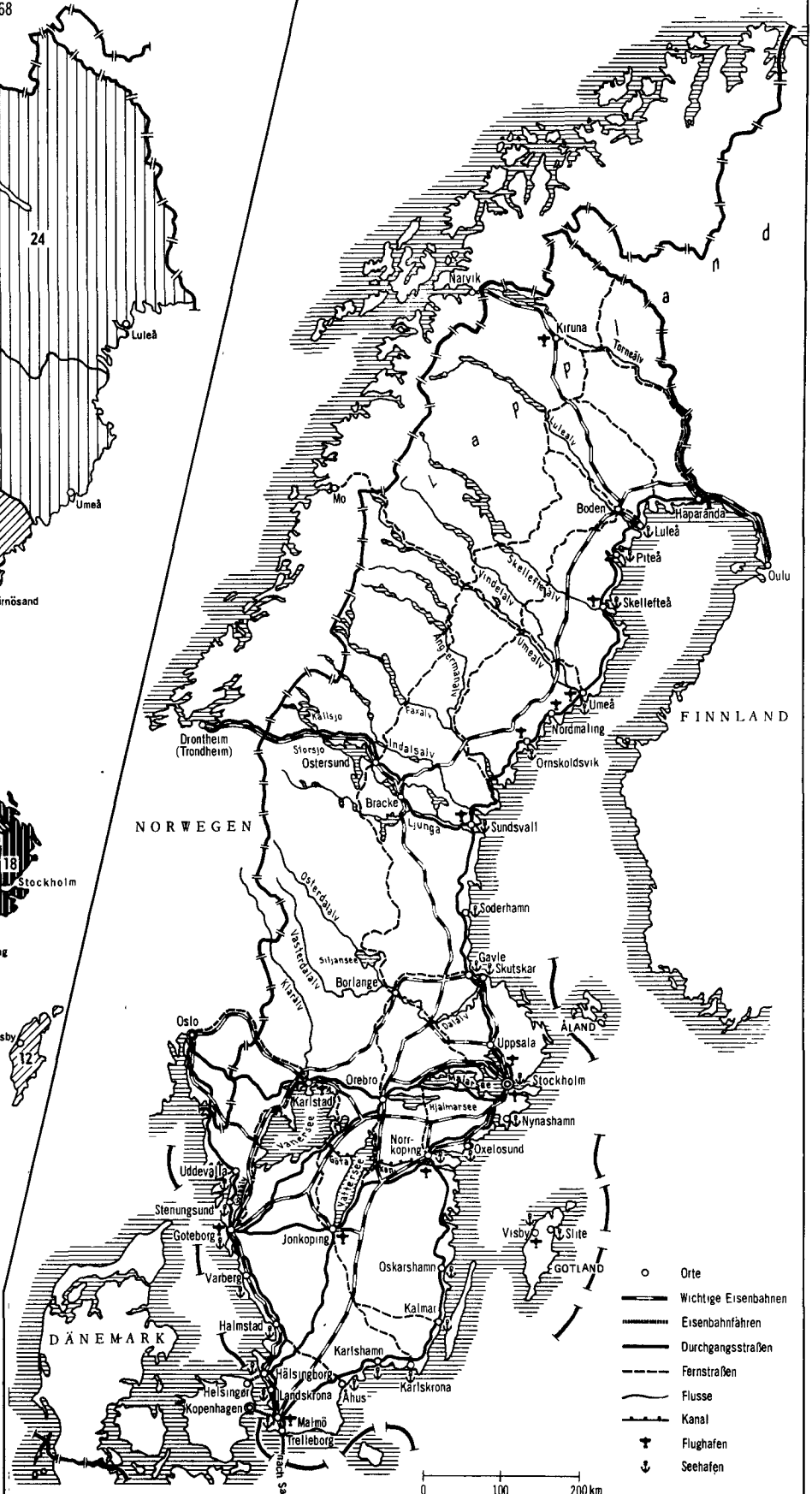


- Staatsgrenzen
- Grenzen der Bezirke (Län)
- Hauptstadt
- Verwaltungssitze der Bezirke

0 100 km

STAT. BUNDESAMT 9481

## VERKEHR



- Orte
- Wichtige Eisenbahnen
- Eisenbahnfahren
- Durchgangsstraßen
- Fernstraßen
- Flüsse
- Kanal
- Flughafen
- Seehafen

0 100 200 km

STAT. BUNDESAMT 9482

Karten: Statistisches Bundesamt unter Mitarbeit des Instituts für Landeskunde

# SCHWEDEN

## LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, BODENSCHÄTZE, INDUSTRIESTANDORTE

- Orte  
 Abbau von  
 ⚒ Steinkohle  
 Pb Blei  
 Fe Eisen  
 Au Gold  
 Cu Kupfer  
 Mn Mangan  
 Ni Nickel  
 Py Pyrit (Schwefelkies)  
 Ag Silber  
 Zn Zink  
 Sn Zinn

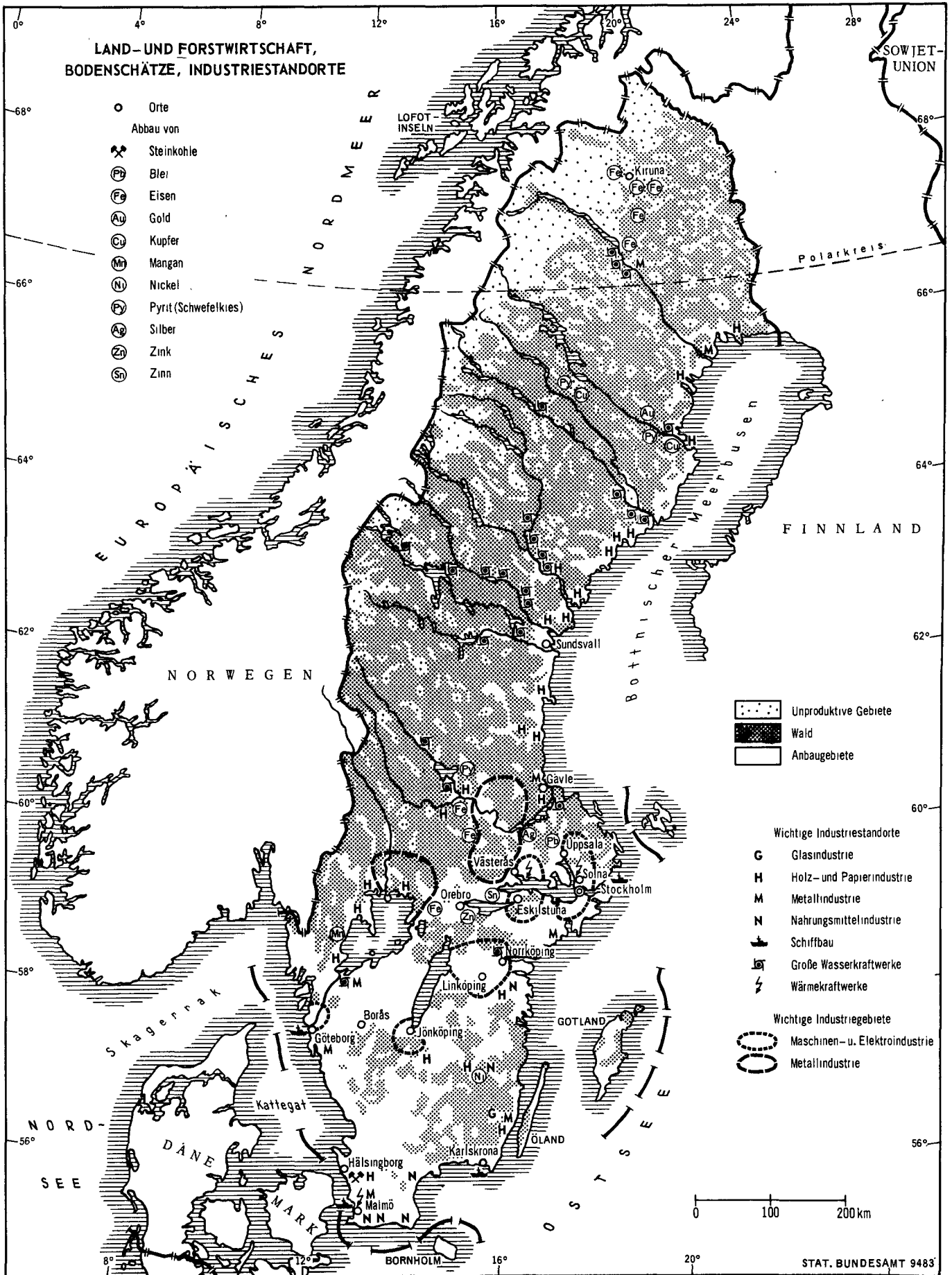
- [Dotted Box] Unproduktive Gebiete  
 [Dark Stippled Box] Wald  
 [White Box] Anbaugelände

### Wichtige Industriestandorte

- G Glasindustrie  
 H Holz- und Papierindustrie  
 M Metallindustrie  
 N Nahrungsmittelindustrie  
 ⚓ Schiffbau  
 ⚡ Große Wasserkraftwerke  
 ⚡ Wärmekraftwerke

### Wichtige Industriegebiete

- [Double Circle] Maschinen- u. Elektroindustrie  
 [Single Circle] Metallindustrie



0 100 200 km

STAT. BUNDESAMT 9483

## Staats- und Verwaltungsaufbau

Schweden (Konungariket Sverige) ist eine konstitutionnelle Erbmonarchie mit parlamentarisch-demokratischer Regierungsform. Die Verfassung von 1809 wurde wiederholt ergänzt.

Zur Zeit der Wikingerzüge (800 bis 1050) entstand in Mittel- und Ostschweden erstmals ein Staatsverband (Stämme der Gauten und Svear, danach "Svea Rike"). Südschweden gehörte zu Dänemark. Im 9. bis 12. Jahrhundert wurde das Land christianisiert. Unter der bis 1365 regierenden Dynastie der Folkunger wurde Finnland erobert. Die Kalmarer Union (1397) vereinigte Schweden mit Dänemark und Norwegen; erst 1523 wurde unter König Gustav Wasa die Unabhängigkeit Schwedens wiederhergestellt. Unter Gustav II. Adolf wurde das Land Anfang des 17. Jahrhunderts zu einer europäischen Großmacht. Kriege gegen Rußland und Polen brachten Eroberungen in Karelien, Ingermanland und Livland, die Beteiligung am Dreißigjährigen Krieg führte zu Gebietsgewinnen in Norddeutschland. König Gustav II. Adolf fiel 1632 in der Schlacht bei Lützen. Auch die folgenden Jahrzehnte brachten neue Kriege mit den Nachbarländern; Südschweden und Gotland wurden von Dänemark abgetreten. Die Nordischen Kriege führten im 18. Jahrhundert zum Verlust der Großmachtstellung Schwedens. 1809 fiel Finnland an Rußland. Nach den Kriegen gegen Napoleon war Schweden seit 1814 mit dem bisher zu Dänemark gehörigen Norwegen verbunden. Im 19. Jahrhundert begann die Entwicklung zur parlamentarischen Monarchie. Die Union mit Norwegen endete 1905. Nach den demokratischen Wahlrechtsreformen von 1909 und 1921 wurde die Sozialdemokratie zur stärksten politischen Kraft; sie hat seit 1932 stets den Ministerpräsidenten gestellt. In den beiden Weltkriegen bewahrte das Land seine Neutralität.

Staatsoberhaupt ist seit 1950 König Gustav VI. Adolf. Er übt mit dem von ihm ernannten Ministerrat (Staatsrat) die Exekutive aus. Seit 1946 bestehen Einparteienkabinette unter dem Ministerpräsidenten (Staatsminister) Dr. Tage Erlander. Die Legislative liegt beim Reichstag (Riksdag), dem aus Oberhaus (Första Kammaren) und Unterhaus (Andra Kammaren) bestehenden Parlament. Dem Oberhaus gehören 151 indirekt gewählte Mitglieder, dem Unterhaus 233 in allgemeinen Wahlen ermittelte Abgeordnete an. Ein Achtel der Mitglieder des Oberhauses wird durch die Provinziallandtage und -stadtparlamente alljährlich auf acht Jahre neu gewählt. Wahlen zum Unterhaus finden alle vier Jahre statt, wobei die Provinzen als Wahlkreise entsprechend ihrer Einwohnerzahl zwischen drei und 25 Abgeordnete entsenden, die nach dem Verhältniswahlrecht ermittelt werden. Wahlberechtigt sind alle Bürger vom 20. Lebensjahr ab. Das passive Wahlrecht erhalten sie mit dem 23. Lebensjahr (für das Oberhaus nur, wenn sie zur Zeit der Wahl in einer Gemeindevertretung stimmberechtigt sind). Ab 1970 wird das aktive Wahlalter mit 19, das passive mit 20 Lebensjahren erreicht. Bei den Unterhauswahlen am 15. September 1968 erhielt die Sozialdemokratische Partei (Socialdemokratisk Arbetarpartiet) 125 Sitze, die Zentrums Partei (Centerpartiet, frühere Bauernpartei) 39, die liberale Volkspartei

(Folkpartiet) 34, die konservative Partei (Högerpartiet) 32 und die kommunistische Partei, die sich 1967 gespalten hat, 3 Sitze.

Im Februar 1969 ist eine Verfassungsänderung vom Parlament verabschiedet worden. Danach tritt ab 1972 an die Stelle des jetzigen Zweikammerparlaments eine einzige Versammlung mit 350 Abgeordneten, von denen 310 direkt in den Wahlkreisen gewählt, die übrigen nach dem Gesamtwahlergebnis proportional den Parteien, die mehr als 4 % der Stimmen erhalten, zugeteilt werden. Die Wahlperiode wird von vier auf drei Jahre verkürzt, wobei Parlaments- und Gemeindewahlen künftig gleichzeitig stattfinden. Die Regierung wird nicht mehr dem König, sondern dem Parlament verantwortlich sein.

Verwaltungsmäßig ist das Land in 24 Bezirke (Län) geteilt, die meist mit den historischen Provinzen (landskap) übereinstimmen. Die Bezirksverwaltung erfolgt durch eine ernannte Regierungsbehörde (Länsstyrelse) und durch die eigenen Landtage (Landsting) als Selbstverwaltungskörperschaften. Die Hauptstadt Stockholm und einige große Städte gelten als Teil ihres jeweiligen Bezirks, sind aber nicht im Landtag vertreten, da ihre Verwaltung ausschließlich durch die Stadtparlamente erfolgt. Unterste Verwaltungseinheiten sind die Gemeinden (Stand JA 1967: 132 Städte, 93 Flecken [köpingar] und 675 Landgemeinden); ihre Zahl ist seit 1952 durch Zusammenlegungen von 2 500 auf unter 900 verringert worden, so daß die Landgemeinden jetzt meist mehrere kleine Ortschaften (tätörter) umfassen, die gemeinsame kommunale Einrichtungen und Gemeinderäte besitzen. Darüber hinaus bestehen für bestimmte Aufgaben (z. B. Bildungswesen, Gesundheitspflege, Polizei) Zweckverbände, Versorgungsbezirke oder Samtgemeinden (kommunblock).

Der Einfluß des Römischen Rechts auf die Rechtsprechung war geringer als in anderen europäischen Staaten. Altes germanisches Recht war die Grundlage des Zivil- und Strafrechts (Sveriges Rikes Lag) von 1734. Die letzte Rechtsreform fand 1962 statt. Die Rechtsprechung ist von der Regierung unabhängig. Höchste Instanz ist der Oberste Gerichtshof (Högsta Domstolen) mit verschiedenen Kammern, dem sechs Berufungsgerichte (Hovrätterna) sowie etwa 35 städtische Amtsgerichte (Radhusrätterna) und 120 Amtsgerichte in Landbezirken (Häradersrätterna) als erste Instanz nachgeordnet sind. Die unteren Gerichte verhandeln Zivil- und Strafsachen. In bestimmten Fällen werden den Berufsrichtern Laien als Geschworene beigegeben. Es bestehen besondere Verwaltungsgerichte. Vom Parlament bestellte unabhängige Staatsbeauftragte (Ombudsman) sind für die Kontrolle verschiedener Behörden tätig und wachen über die Einhaltung der Gesetze.

Schweden ist Mitglied der Vereinten Nationen und ihrer Sonderorganisationen. Es gehört ferner der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), der Europäischen Freihandelszone (EFTA), dem Nordischen Rat und dem Europarat an.

### Gebiet und Bevölkerung

Schweden ist nach Fläche und Bevölkerungszahl das größte Land Nordeuropas. Das Staatsgebiet nimmt den Südostteil der Skandinavischen Halbinsel ein; es grenzt im Nordwesten an Norwegen, im Nordosten an Finnland und den Bottnischen Meerbusen, im Südosten an die offene Ostsee; neben Öland und Gotland sind der ganzen Ostküste Gruppen kleiner Felseninseln (Schären) vorgelagert. Die Küstenlänge erreicht insgesamt etwa 7 600 km. Binnengewässer (darunter der Väner-, Vätter- und Mälarsee) nehmen rund ein Zwölftel des Staatsgebiets ein, Wälder über die Hälfte der Landfläche, Gebirge und Ödland ein weiteres Drittel. Infolge seiner Ausdehnung über 12 Breitengrade hat das Land Anteil an mehreren Klimazonen. Das vorherrschende Klima wird durch atlantische Einflüsse (Golfstrom) gemildert. Die jährliche Vegetationszeit variiert zwischen 8 Monaten in Schonen und drei bis vier Monaten im nördlichsten Lappland, wo unter dem Polarkreis (Mitternachtssonne, Polarnacht im Winter) extreme Lichtverhältnisse herrschen. Die Niederschlagsmenge nimmt von Süden (über 600 mm) nach Norden (300 bis 400 mm) ab.

Man unterscheidet drei Regionen: Nord- (Norrland), Mittel- (Svealand) und Südschweden (Götaland). Nordschweden nimmt über die Hälfte des Staatsgebietes ein. Vom Siljansee reicht es rd. 1 000 km nordwärts bis Lappland und an den Torneälv, dessen Unterlauf die Grenze mit Finnland bildet. Das Tiefland und die unteren Teile des skandinavischen Gebirges nimmt Birken- und Nadelwald ein, an dessen Stelle ab 1 000 m Höhe eine "alpine" Hochgebirgsvegetation tritt; einige Gipfel überschreiten 2 000 m Höhe (Kebnekajse 2 123 m). Zahlreiche vom Gebirge zur Ostsee strömende Flüsse bilden Seen, Stromschnellen und Fälle, die heute vielfach Kraftwerke antreiben. Die Mittelschwedische Senke ist ein aus nacheiszeitlichen Meeres- und Flußablagerungen gebildetes Tiefland mit zahlreichen Seen. Südschweden mit Ebenen und hügeligen Moränenlandschaften (Småland und Teile Västergötlands) steigt mit dem Tomtabacken auf 377 m an. Die südwestliche Halbinsel Schonen bildet den Übergang zu dänisch-mitteuropäischen Landschaftsformen.

Die Bevölkerung ist äußerst ungleich verteilt: Am dichtesten besiedelt sind die Gebiete um Stockholm, Göteborg und Malmö. In den nördlichen zwei Dritteln des Landes lebt nur rd. ein Fünftel der Bevölkerung. Mit der Industrialisierung ist seit Jahrzehnten eine starke Wanderungsbewegung zu den Städten Mittel- und Südschwedens erfolgt, die weiterhin anhält. Der natürliche Bevölkerungszuwachs ist bei einer niedrigen Sterberate ebenfalls sehr gering. Die Einwanderung hatte 1963 einen Höchststand erreicht; sie ist wegen seither verfügbarer Beschränkungen für Nichtskandinavier erheblich zurückgegangen. In den ersten Nachkriegsjahren sind Zehntausende von Flüchtlingen aus den baltischen Ländern aufgenommen worden, die inzwischen größtenteils naturalisiert sind.

Abgesehen von den teilweise noch nomadisch lebenden Lappen (etwa 8 000 Personen) und rd. 30 000 im nördlichen Grenzgebiet ansässigen Finnen besteht die einhei-

misches Bevölkerung aus Schweden. Amts- und Umgangssprache ist das Schwedische, im Geschäftsverkehr mit dem Ausland wird meist Englisch, daneben auch Deutsch gebraucht. Seit 1952 sind alle religiösen Bekenntnisse gesetzlich gleichberechtigt. Staatskirche ist die evangelisch-lutherische Kirche unter dem Erzbischof von Uppsala. Alle Bürger gelten als Mitglieder, solange sie nicht ihren Austritt erklären. Rund 92 % der Bevölkerung gehören der Staatskirche an; auch die rund 350 000 Mitglieder protestantischer Freikirchen sind zumeist innerhalb der Staatskirche verblieben. Die Zahl der Katholiken beträgt etwa 35 000, die der Juden rd. 14 000.

### Gesundheitswesen

Der Gesundheitsdienst umfaßt staatliche Krankenhäuser, die meist von den Gemeinden verwaltet werden, und sonstige Einrichtungen der Versicherungsträger. Auf private Krankenhäuser entfallen nur etwa 2,7 % aller Krankenhausbetten. In jedem Bezirk besteht neben kleineren Krankenhäusern ein modernes Zentralkrankenhaus mit Fachabteilungen. Für spezialisierte Verfahren stehen sieben Regionalkrankenhäuser zur Verfügung, ferner Fachkliniken (für die Behandlung von Tuberkulose und Infektions- sowie Geisteskrankheiten) und Pflegeheime für Gebrechliche. In den Städten erfolgt die offene Krankenpflege als Krankenhausdienst (Poliklinik) oder als selbständige Praxistätigkeit. Die Arzthonorare werden durch eine Gebührenordnung geregelt; etwa drei Viertel der Kosten übernimmt die Versicherungskasse. Die Sätze von Privatärzten liegen etwa doppelt so hoch. Kosten einer Zahnbehandlung werden mit Ausnahme von größeren Behandlungen in Kliniken sowie Sonderfällen nicht oder nur teilweise erstattet. Vom Arzt verordnete Medikamente muß der Versicherte bis zu 3 skr voll, vom darüber hinausgehenden Betrag die Hälfte tragen; bestimmte lebenswichtige Medikamente (z. B. Insulin) werden jedoch kostenlos abgegeben. Der Krankenhausaufenthalt ist unentgeltlich, soweit der allgemeine Pflegesatz von der Versicherung erstattet wird. Im Rahmen des vorbeugenden Mütter- und Kindergesundheitsdienstes steht werdenden Müttern und noch nicht schulpflichtigen Kindern eine unentgeltliche Gesundheitskontrolle zur Verfügung.

Träger der Krankenversicherung sind 31 Zentralkrankenkassen und 630 lokale Einrichtungen, die der Aufsicht des Reichsversicherungsamtes unterstehen. Nach über 50jähriger Entwicklung aus kleinen örtlichen Kassen wurde 1955 die bis dahin freiwillige in eine obligatorische Krankenversicherung umgewandelt. Durch das 1963 in Kraft getretene Versicherungsgesetz ist die Krankenversicherung, die Volkspension und die Zusatzrente in einem einheitlichen System zusammengefaßt und sind gleichzeitig Teile der Unfallversicherung sowie die Schwangerschaftsversicherung weitgehend der staatlichen Krankenversicherung eingegliedert worden. Jeder Bürger ist vom vollendeten 16. Lebensjahr an pflichtversichert; von der Beitragspflicht befreit sind Versicherte mit einem Jahreseinkommen von weniger als 1 800 skr. Das Grundkrankengeld, das auch Ehefrauen

und Frauen mit mindestens einem Kind erhalten, beträgt 5 skr täglich; es wird durch eine Krankengeldzulage aufgestockt, deren Höhe vom Jahresarbeitseinkommen und Beitragssatz abhängig ist. Eine gesetzliche Verpflichtung der Arbeitgeber zur Lohnfortzahlung im Krankheitsfall besteht nicht. Je nach den tariflichen Bestimmungen zahlen die Arbeitgeber Zuschüsse zum Krankengeld, das etwa die Hälfte des vollen Arbeitsverdienstes ausmacht.

### Bildungswesen

Alle Schulen und Bildungseinrichtungen mit Ausnahme der Universitätsstufe unterstehen der staatlichen "Generaldirektion für das Schulwesen" als Aufsichtsbehörde. Nach über zehnjähriger Vorbereitung beschloß der Reichstag eine Schulreform, die zwischen 1962 und dem Unterrichtsjahr 1968/69 in allen Gemeinden verwirklicht werden soll. Danach müssen künftig alle Kinder vom 7. Lebensjahr an die neunklassige Grundschule besuchen. Die jeweils dreijährige Unter- und Mittelstufe entspricht der früheren Volksschule, wenn auch Lehrstoff und Unterrichtsweise den heutigen Erfordernissen angepaßt sind. In der Oberstufe, dem 7. bis 9. Unterrichtsjahr, bestehen beschränkte Wahlmöglichkeiten zwischen einzelnen Fächern. Im Abschlußjahr verteilen sich die Schüler auf neun Schulzüge, fünf theoretische und vier praktische. Wie in den theoretischen Fächern der höheren Schulen unterrichten auch in der Grundschuloberstufe akademisch ausgebildete Lehrer.

An die Grundschulausbildung schließt ein dreifach gegliedertes System höherer Schulen an: das Gymnasium, die Fach- und die Berufsschule. In den vergangenen zehn Jahren ist der freiwillige Besuch weiterführender Vollzeitschulen von 30 % auf 70 % eines Schülerjahrgangs gestiegen und 1970/71 werden voraussichtlich 85 % der Jugendlichen nach dem Ende ihrer Schulpflicht weiter am Unterricht teilnehmen. Die 1966/67 eingeführte neue Form des Gymnasiums soll das bisherige allgemeine Gymnasium, das technische und das Handels-Gymnasium ersetzen. Es gibt fünf Züge: der humanistische, gesellschafts-, wirtschafts- und naturwissenschaftliche Zug umfaßt jeweils drei, der technische Zug vier Unterrichtsjahre. Das neue Gymnasium schließt ohne Reifeprüfung ab. Der Abschluß mit einem bestimmten Notendurchschnitt berechtigt zum Übergang an eine Hochschule. Die ebenfalls in mehrere Zweige gegliederte zweijährige Fachschule bietet sozialkundliche, wirtschaftskundliche oder technische Ausbildungsgänge unter Berücksichtigung einer breiten Allgemeinbildung. Die meist zweijährigen Berufsschulen unterrichten in Tages- und in Abendkursen (für Berufstätige). Künftig sollen Gymnasium, Fach- und Berufsschulen zu einer umfassenden höheren Schule ("Gymnasium") zusammengeschlossen werden. Die einzelnen Züge werden dabei im wesentlichen an den bisherigen Lehrplänen festhalten, doch wird die Ausstattung der Schulen wesentlich verbessert. Als Fremdsprache ist Englisch vom 4. bis 7. Schuljahr der Grundschule Pflichtfach, danach kann zusätzlich Deutsch oder Französisch gewählt werden.

Die älteste Universität ist die in Uppsala (gegr. 1477), vier weitere bestehen in Lund, Umeå (gegr. 1963),

Stockholm und Göteborg; Technische Hochschulen besitzen Stockholm und Göteborg. Daneben bestehen eine Reihe von Fachhochschulen und Akademien. Weitere neue Hochschulen sollen errichtet werden, so je eine technische und medizinische in Linköping und Universitäts-Außenstellen in Linköping, Örebro, Växjö und Karlstad.

Die Erwachsenenbildung ist in den letzten Jahren ebenfalls weiter gefördert worden und entsprechende Einrichtungen bestehen in fast allen Gymnasialorten. Zwei Erwachsenengymnasien erteilen kostenlosen Unterricht in Fernkursen. Eine besondere Form der Weiterbildung von Erwachsenen stellen die 110 Heimvolkshochschulen dar, in denen jährlich rd. 12 000 Kursteilnehmer bei Lehrgängen bis zu 34 Wochen lang Aufnahme finden. Abendlehrgänge werden von dreizehn staatlich anerkannten Studienverbänden veranstaltet.

### Erwerbstätigkeit

Die Beschäftigungsstruktur wird von der fortgeschrittenen Industrialisierung bestimmt. Infolge weitgehender Mechanisierung ist der Anteil der in der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei Beschäftigten von 14 % im Jahre 1960 auf 9,9 % (1966) zurückgegangen, während sich der Anteil der in der Industrie und im Dienstleistungsbereich Tätigen auf 43 % bzw. 47,1 % erhöht hat. Die Abwanderung aus der Landwirtschaft geht weiter; zwischen 1963 und 1967 hat sich die Zahl der in diesem Sektor beschäftigten Personen um über ein Drittel verringert. Mit rd. 49 % lag die Erwerbsquote im Jahre 1966 im Vergleich zu anderen Industrieländern relativ hoch (62 % der männlichen bzw. 37 % der weiblichen Bevölkerung waren erwerbstätig).

Seit 1960 hat sich das Arbeitskräfteangebot jährlich nur um knapp ein Prozent erhöht, wobei in einigen Bereichen der Bedarf nicht gedeckt werden konnte. Angesichts weiterer Arbeitszeitverkürzungen und der längeren Ausbildungszeit von Jugendlichen wird erwartet, daß zwischen 1965 und 1975 das Angebot, umgerechnet auf die Arbeitszeit, völlig stagnieren wird. In den vergangenen Jahren hat der Arbeitskräftemangel zu einer fortgesetzten Voll- oder Überbeschäftigung geführt. Erst mit der Konjunkturabschwächung seit 1967 ist eine Beruhigung eingetreten, zu der auch Strukturwandlungen in der Wirtschaft beigetragen haben (Rationalisierungsmaßnahmen, Betriebszusammenlegungen und -stillegungen). Während in Süd- und Mittelschweden Vollbeschäftigung herrscht, hat regional die seit Jahren anhaltende Arbeitslosigkeit in Nordschweden und anderen von der Holzwirtschaft abhängigen Gebieten noch zugenommen. Ende 1968 belief sich die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen auf rd. 40 000; zu ihnen kamen noch die mit Notstandsarbeiten beschäftigten sowie an Umschulungskursen beteiligten Arbeitnehmer (50 000 bis 60 000 Personen). Ende 1968 wurden 173 000 Ausländer in Schweden beschäftigt, davon rd. 60 % Finnen, Dänen und Norweger, die gemäß dem Vertrag über den gemeinsamen nordischen Arbeitsmarkt keine Aufenthaltsgenehmigung oder Arbeitserlaubnis benötigen. Die Ausländer sind meist im verarbeitenden Gewerbe, aber auch im tertiären Sektor (im Sozialbereich und als Hausangestellte) tätig.



In Gewerkschaften mit dem Schwedischen Gewerkschaftsbund (LO) als wichtigster Dachorganisation sind über 90 % aller Arbeiter und Angestellten organisiert. Von den Gehaltsempfängern gehören mehr als 50 % den Angestelltengewerkschaften an, die zum Zentralverband Schwedischer Angestellter und Beamter (TCO) zusammengefaßt sind. Ferner bestehen Verbände der Schwedischen Akademiker (SACO) und der Staatsbeamten (SR). Auf der Arbeitgeberseite ist der Zentralverband Schwedischer Arbeitgeber (SAF) ein entsprechender Zusammenschluß; seine rd. 24 800 Mitglieder beschäftigen mehr als 1,2 Mill. Personen.

Das Sozialversicherungssystem umfaßt eine allgemeine Pflichtversicherung, die sich auf Krankheit, Alter und Invalidität erstreckt, sowie eine Pflichtversicherung gegen Arbeitsunfall und Berufskrankheiten. Die allgemeine Versicherung wird von Versicherungskassen verwaltet, die ihre Leistungen aus Beiträgen der Versicherten und der Arbeitgeber sowie mit Zuschüssen des Staates und der Gemeinden finanzieren. Die Rentenversicherung gewährt Alters- und Invalidenrenten, ferner Witwen- und Waisenrenten; sie umfaßt die allgemeine Altersrente (Volkspension) sowie eine Zusatzrente für alle in Schweden Steuerpflichtigen. Die Altersrente kann im allgemeinen vom 67. (frühestens vom 63.) Lebensjahr an bezogen werden; sie wird dem Lebenshaltungskostenindex angeglichen und betrug zuletzt 4 931 skr im Jahr für Alleinstehende bzw. 7 695 skr für Ehepaare. Die Zusatzrente ist vom Erwerbseinkommen zwischen dem 16. und 65. Lebensjahr abhängig und beläuft sich normalerweise auf 60 % des Durchschnittseinkommens in den 15 besten Erwerbsjahren. Die volle Invalidenrente erreicht die gleiche Höhe wie die Volksrente. Witwen- und Waisenrenten ergänzen die im Rahmen der Unfallversicherung bestehenden Invaliden- und Hinterbliebenenrenten. Eine zusätzliche Familienhilfe bildet das Kindergeld, das für jedes Kind unter 16 Jahren 900 skr im Jahr beträgt. Die Arbeitslosenversicherung, die abweichend von den anderen Versicherungen freiwillig ist, gründet sich auf Beiträge der Versicherten, die durch staatliche Zuschüsse ergänzt werden. Diese Versicherung, der etwa die Hälfte der Arbeitnehmer angeschlossen ist, gewährt Tage- und Kindergeld in der Regel für höchstens 150 Arbeitstage je Versicherungsjahr.

#### Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Der Anteil der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft geht zurück. 1950 waren noch etwa ein Fünftel der Erwerbspersonen in ihr beschäftigt, 1960 knapp 14 %, 1967 nur noch 7,8 %. Trotz der Abwanderung von Arbeitskräften und einer Verminderung der Anbaufläche um 12 % seit Ende des zweiten Weltkrieges hat sich das Produktionsvolumen durch verstärkten Maschineneinsatz und Zusammenlegungen rationalisierter Betriebe nicht verringert. Die landwirtschaftliche Nutzfläche macht heute etwa 9 % der Landesfläche aus. Die Landwirtschaftspolitik der Regierung strebt an, jährlich etwa 10 000 unrentable Höfe aufzulösen; von ursprünglich über 200 000 würden im Jahr 1980 nur 80 000 wirtschaftlich voll leistungsfähige Betriebe bestehen bleiben. Dabei

soll ein Rückgang der Produktion um etwa 20 % in Kauf genommen werden; die Erzeugung wird damit auf vier Fünftel der vollen Selbstversorgung beschränkt. Die landwirtschaftliche Marktproduktion wird sich dann weitgehend auf das schwedische Unterland, die seenreichen Senken zwischen Stockholm und Göteborg und den südlichen Landesteil Schonen konzentrieren. Der bäuerlichen Bevölkerung soll ein Einkommensniveau gesichert werden, das dem anderer Bevölkerungsgruppen entspricht. Einflüsse des Weltmarktes werden durch Änderung der Einfuhrabgaben ausgeschaltet, wobei die Landwirte gleichzeitig Kompensationen für erhöhte Produktionskosten sowie Subventionen zum Zweck der Einkommensverbesserung nach Maßgabe der Lohnerhöhungen in der Industrie erhalten. Ferner werden Beihilfen zur Struktur- und Betriebsrationalisierung gewährt. Langfristig sollen die Erzeuger- und Verbraucherpreise dem EWG-Preisniveau angeglichen werden.

Rund 45 % der Anbaufläche dient der Erzeugung von Getreide, wobei Weizen, Gerste und Hafer die größten Flächen einnehmen. Weiterhin werden vorwiegend Hackfrüchte, Gemüse und Obst angebaut. Rund 43 % der Anbaufläche werden für Futterpflanzen und als Weiden genutzt. Die Erträge sind wegen der günstigeren klimatischen Voraussetzungen in Südschweden wesentlich höher als im übrigen Land. Die Viehhaltung, insbesondere die Rinderzucht, ist der wichtigste Zweig der schwedischen Landwirtschaft. Obwohl sich in den vergangenen Jahren der Tierbestand verringerte, ist die Erzeugung von Milch- und Molkereiprodukten (40 % der agrarischen Marktproduktion) infolge beträchtlicher Steigerung der Milchleistung je Kuh nicht im gleichen Ausmaß zurückgegangen, teilweise sogar gestiegen. Die Einnahmen der Landwirtschaft stammen zu rund vier Fünfteln aus dem Verkauf tierischer Erzeugnisse, die in beträchtlichem Umfang auch exportiert werden. Die Pelztierzucht liefert insbesondere Nerzfelle.

Der Waldreichtum Schwedens bildet die Grundlage für eine bedeutende Holz-, Zellstoff- und Papierindustrie; sie trägt mit knapp 25 % (1967) zum gesamten Exporterlös bei. Ein Viertel der Waldfläche gehört dem Staat, etwa ein weiteres Viertel, überwiegend an der Ostküste, ist Eigentum der großen Holzverarbeitenden Industriefirmen, der Rest ist privater und Bauernwald. Forstwirtschaftlich genutzt werden vor allem die Fichten- und Kiefernwälder Nord- und Mittelschwedens sowie Laubwald (Buche und Eiche), der nur 5 % der Waldfläche einnimmt. Der größte Teil des Holzeinschlages wird als Schnitt- und Papierholz verwendet, der Brennholzanteil ist verhältnismäßig gering. Die Forstwirtschaft befindet sich gegenwärtig im Übergang zur fast völligen Mechanisierung; dadurch wird die Abwanderung aus den dünnbesiedelten Waldgebieten verstärkt, deren Kleinbauern bisher als Waldarbeiter, Flößer u. ä. einen Nebenverdienst in der Forstwirtschaft fanden, jetzt aber z. T. arbeitslos werden. Die Fischerei ist in den Nachkriegsjahren weiter ausgebaut worden und liefert wachsende Mengen von Seefischen (Heringen, Makrelen, Schellfischen, Sprotten). Etwa vier Fünftel der Fänge erbringt die von den Häfen der Westküste ausgehende Hochseefischerei. Die Binnenfischerei wird größtenteils im Nebenerwerb oder als Sportfischerei betrieben.

## Produzierendes Gewerbe

Der Anteil der in der Industrie einschl. Bergbau, Energiewirtschaft und Baugewerbe Beschäftigten betrug 1965 rd. 44 %. Die Produktion basiert auf den Eisen- und sonstigen Erzlagernstätten und dem Waldreichtum. Erzeugnisse der Metall- und Holzverarbeitung machen rd. 90 % aller Exporte aus.

Die Erzeugung elektrischer Energie erfolgt zu etwa 90 % durch Wasserkraftwerke. Rund die Hälfte der Stromerzeugung entfällt auf Kraftwerke der öffentlichen Hand. Acht Wasserkraftwerke erreichen Leistungen von jeweils über 200 000 kW; da sie meist in Nordschweden, weitab von den hauptsächlichlichen Stromverbrauchern in den Industriegebieten liegen, sind Hochspannungsleitungen (5 100 km mit bis zu 400 kV) notwendig. Strom wird nach Dänemark geliefert; auch nach Norwegen und Finnland bestehen Verbundleitungen, so daß Skandinavien ein zusammenhängendes Versorgungsnetz besitzt. Da weitere Wasserkraftreserven wegen der steigenden Ausbaukosten nicht im gleichen Umfang wie bisher erschlossen werden können, wird der wachsende Energiebedarf künftig stärker durch Wärmekraftwerke gedeckt werden. Die Einfuhr von Mineralölen überschritt 1968 25 Mill. t, die Kohle- und Kokseinfuhr erreichte 2,8 Mill. t. Die Suche nach Erdöl und Erdgas im Küstengebiet von Schonen und in der Ostsee um Gotland soll intensiviert werden. Die einzigen Kohlevorkommen (in Schonen) werden wegen der geringen Qualität nur für den örtlichen Bedarf abgebaut. Das gleiche gilt für die Ölschieferlager am Süd- und Ostufer des Vänersees. 1963 wurde ein erstes Atomkraftwerk mit einer Anlage für Fernheizung in Avesta nahe Stockholm in Betrieb genommen, zwei weitere werden gegenwärtig in Harviken (Östergötland) und in der Nähe von Oskarshamn errichtet. Umfangreiche Uranlagerstätten befinden sich bei Billingen (Västergötland); eine Versuchsanlage für die Anreicherung von Natururan wurde 1965 in Raustad mit einer Jahresleistung von 120 t in Betrieb genommen.

Eisenerz ist das wichtigste Bergbauprodukt; Schweden erzeugt 5 % der Weltproduktion und ist mit über 10 % an der Weltausfuhr beteiligt. Die größten Vorkommen liegen in Lappland, wo Erze mit einem Eisengehalt von 60 bis 70 Prozent gefördert werden; aus den staatlichen Erzgruben von Kiruna wurden 1967 rd. 23 Mill. t über die Häfen Luleå und Narvik (Norwegen) ausgeführt. Andere lappländische Erzfelder sind Gällivare und Svappavaara. Die Erze von Bergslagen (Mittelschweden) versorgen vorwiegend die inländische Eisen- und Stahlindustrie. Nichteisenerze werden im Gebiet von Skellefteå abgebaut (Kupfer- und Bleierze), Kupfer- und Zinkerze bei Falun bzw. in Bergslagen, Gold und Silber bei Boliden.

Die verarbeitende Industrie konzentriert sich auf Mittelschweden und die Küstengebiete, vor allem auf die größeren Hafenstädte. In den letzten Jahren hat sich besonders bei den Exportindustrien der Trend zur Bildung von Großunternehmen verstärkt; auch diese Unternehmen behalten jedoch oft eine dezentralisierte Betriebsorganisation mit mittelgroßen Teil- und Zulieferbetrieben bei. Eine weitere Strukturveränderung ist die Einbeziehung immer höherer Stufen der Weiterverar-

beitung und die Vergrößerung des Ausfuhranteils. Wenn früher vorwiegend Schnittholz und Holzschliff ausgeführt wurde, so sind es heute Zellstoffe, Papier, Möbel und andere Fertigwaren. Die Eisen- und Stahlindustrie hat ihre Produktion weitgehend spezialisiert. Edelstahl macht rd. ein Viertel der Stahlproduktion aus.

Die größte Industriegruppe ist die Metallverarbeitung; zur "Werkstattindustrie" (verktädsindustri) gehört der gesamte Metall- und Maschinenbereich vom Hochofen bis zum Computerbau. Diese Gruppe ist zu mehr als einem Drittel an der gesamten Industrieerzeugung und mit rund 40 % an der Ausfuhr beteiligt. Der hochspezialisierte Maschinen-, Geräte- und Fahrzeugbau hat sein Produktionsvolumen in den letzten Jahren ständig vergrößert. Nach Japan nimmt Schweden neben Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland im Schiffbau einen führenden Platz ein. Von der fertiggestellten Tonnage entfallen rd. drei Viertel auf Tanker und 12 % auf Kühlschiffe; rd. vier Fünftel werden exportiert, wobei Norwegen der Hauptabnehmer ist. Die chemische Industrie gehört zu den gegenwärtig am stärksten expandierenden Industriezweigen.

Die Holzindustrie, gekennzeichnet durch eine starke vertikale Integration, trägt rund ein Drittel zum Gesamtexport bei, wobei die Zellstoffausfuhr ein Drittel des Weltexports ausmacht. Auch die übrigen Holzserzeugnisse, einschließlich Schnittholz (7 % der Gesamtausfuhr), sind am Export beteiligt. Die stark von Rohstoffeinfuhren abhängige Textil- und Bekleidungsindustrie hat ihre Produktion und Ausfuhr trotz erheblichen Rückgangs der Beschäftigtenzahl steigern können. Die Lebensmittelindustrie ist, am Veredlungswert gemessen, die zweitwichtigste Industriegruppe; außer schwedischen Spezialitäten (Knäckebröt, Heringskonserven) ist die Produktion weitgehend für den Binnenmarkt bestimmt. Auf dem Gebiet abgepackter Lebensmittel und Tiefkühlkost besitzt Schweden in Europa eine führende Stellung.

Die Entwicklung der Bauwirtschaft wird weitgehend durch die staatliche Wohnungsbaupolitik bestimmt. 1967 und 1968 konnten jeweils über 100 000 Wohnungen fertiggestellt werden. In den Großstadtgebieten von Stockholm, Göteborg und Malmö stieg die Zahl der begonnenen Wohnbauten im 1. Halbjahr 1968 um 20 % gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dennoch herrscht in den Großstädten Wohnungsmangel, da die Binnenwanderung vom Lande und aus Nordschweden den Bedarf ständig anwachsen läßt. Zur Entlastung sind bei Stockholm und Göteborg mehrere Trabantenstädte im Bau oder geplant.

## Außenhandel

Das Erhebungsgebiet der schwedischen Außenhandelsstatistik umfaßt das Staatsgebiet. Nachgewiesen wird seit 1959 der Generalhandel. Die Länderangaben beziehen sich in der Einfuhr auf das Ursprungsland, in der Ausfuhr auf das Verbrauchsland. Die Wertangaben stellen den Grenzübergangswert der Ware dar (Einfuhr: cif, Ausfuhr: fob). Die Umrechnung in US-\$ erfolgte zu folgenden Durchschnittskursen: 1960 bis 1967: 1 000 skr = 193,20 US-\$, 1968: 1 000 skr = 193,30 US-\$.

## Verkehr

Das Land verfügt über ein größtenteils elektrifiziertes Eisenbahnnetz. Der Hauptteil der Strecken befindet sich im Besitz des Staates (1967: ca. 12 200 km). Die schwedische Staatsbahn betreibt einen ergänzenden eigenen Omnibusbetrieb, der Zubringerlinien unterhält und bei Stilllegung unrentabler Nebestrecken den öffentlichen Personenverkehr aufrechterhält. Außerdem unterhält die Staatsbahn Fährverbindungen nach Dänemark und Norddeutschland, darunter die Linien von Trelleborg nach SaSnitz und Travemünde. Seit 1962 wird ein mehrstufiger Rationalisierungsplan verwirklicht, wobei der nicht wirtschaftlich zu betreibende Teil des Streckennetzes stillgelegt bzw. subventioniert wird, wenn ein öffentliches Interesse an der Fortführung des Betriebs besteht. Der Personenverkehr der Staatsbahn (SJ) ist 1967 und 1968 weiter zurückgegangen (um 10 % bzw. 7 % auf 55 Mill. Fahrgäste), der Güterverkehr nahm 1967 um etwa 3 % ab, 1968 dagegen um 9 % auf 14,7 Mill. tkm zu.

Der Straßenverkehr gewinnt weiter an Bedeutung; der Motorisierungsgrad des Landes ist einer der höchsten in Europa. Durchschnittlich jeder vierte Einwohner besaß 1967 einen Personenkraftwagen. Der gewerbliche Güterkraftverkehr verzeichnet auf Kosten der Eisenbahn und der Binnenschifffahrt hohe Zuwachsraten. Seit September 1967 ist der bisherige Linksverkehr auf den international üblichen Rechtsverkehr umgestellt.

Der Binnenschifffahrt stehen neben schiffbaren Flußläufen, besonders im Norden des Landes, eine Reihe von Kanälen, die eine durchgehende Verbindung zwischen der Ost- und Westküste schaffen und die großen Binnenseen mit dem Meer verbinden, zur Verfügung. Eine Sonderform des Transports auf den Binnenwasserstraßen ist die Holzflößerei. Sie ist vor allem noch auf den großen Flüssen Nordschwedens üblich; die Holzverarbeitende Industrie hat ihre Standorte meist am Unterlauf dieser Flüsse. Die wichtigsten Seehäfen sind Göteborg, Stockholm, Malmö, Hålsingborg, Trelleborg und Luleå. Von Malmö, Hålsingborg, Landskrona und Trelleborg bestehen Trajekt- und Fährverbindungen nach Dänemark, West- und Mitteleuropa, durch die ein unmittelbarer Anschluß an das europäische Eisenbahnnetz geschaffen wird ("Vogelfluglinie" über Fehmarn). Der Schiffsverkehr nach Finnland geht hauptsächlich von Stockholm aus; zu den Ålandinseln verkehren schnelle Tragflügelboote. In Göteborg wird ein großer Teil der Ausfuhr, vor allem nach Übersee umgeschlagen. Stockholm ist hauptsächlich Imпорthafen. Kalmar und Sundsvall dienen der Holzausfuhr, Luleå und Oxelösund (sowie der norwegische Hafen Narvik) der Erzausfuhr.

Die schwedische Luftverkehrsgesellschaft AB Aerotransport (ABA) betreibt keine eigenen Fluglinien. Mit den dänischen und norwegischen Fluggesellschaften (DDL und DNL) ist sie seit 1950 zur SAS (Scandinavian Airlines System) zusammengeschlossen. Der schwedische Anteil am Firmenkaptal beträgt drei Siebentel. Das Liniennetz der SAS verbindet über 80 Städte in 41 Ländern. Von der Gesamtverkehrsleistung werden rd. 40 % auf interkontinentalen Strecken und jeweils rd. 30 % im europäischen bzw. innerskandinavischen Verkehr erreicht.

Die wichtigsten Flughäfen sind Arlanda und Bromma bei Stockholm, Torslanda bei Göteborg und Bulltofta bei Malmö. Stockholm wird von zahlreichen ausländischen Fluggesellschaften angeflogen. Im schwedischen Inlandsverkehr bedient die Linjeflyg AB (zur Hälfte im Besitz der SAS) 14 Flugplätze.

Hörfunk- und Fernsehsendungen werden von der Schwedischen Rundfunk AG (Sveriges Radio AB) ausgestrahlt, die ein staatliches Monopol besitzt. Die Gebühr für den Hörfunkempfang beträgt jährlich 35 skr, für das Fernsehen 100 skr. Werbesendungen sind verboten. Der Hörfunk strahlt drei Inlandsprogramme aus und sendet im Auslandsdienst jährlich über 6 000 Programmstunden in mehreren Sprachen. Das Fernsehen ("Sveriges Radio Television") wurde 1956 eingeführt. Gegenwärtig wird ein Programm mit jährlich 2 300 Stunden ausgestrahlt. Ein zweites Schwarz-Weiß-Programm soll in Kürze aufgenommen werden. Farbfernsehsendungen nach dem PAL-System sollen 1969 aufgenommen werden.

## Fremdenverkehr

Der Ausländerbesuch hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen, seitdem die Verkehrsverbindungen über die Nord- und Ostsee verbessert wurden (Ausbau der Vogelflug-Linie über Fehmarn, neue Fährverbindungen nach West- und Mitteleuropa). Die Fremdenverkehrsbilanz Schwedens ist im ganzen passiv geblieben. Die meisten ausländischen Besucher, jährlich zwischen drei und vier Millionen, reisen aus den nordischen Nachbarländern ein. Deutsche Touristen stellen heute mit jährlich 500 000 bis 600 000 Einreisenden das größte Kontingent nichtnordischer Besucher. Da die Registrierung der Reisenden an den Grenzübergangsstellen seit der Bildung des "Nordischen Paßkontrollgebiets" nicht mehr vollständig ist, beruhen die Angaben zur Gesamtzahl und zur Herkunft der Besucher auf Schätzungen. Über 70 % aller Besucher kamen 1968 im Personenkraftwagen.

Für die Unterbringung standen Ende 1967 rd. 84 000 Hotelbetten und 236 000 andere Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung. Neben modernen Hotels, besonders in den Städten, gibt es zahlreiche Wanderheime und Campingplätze. Dem Ausbau des Ausländerfremdenverkehrs stehen die nördliche Lage und das Klima des Landes (kurze Saison) entgegen. Bei einer Zunahme des Flugverkehrs wird mit steigenden Besucherzahlen gerechnet, da Schweden aber ein relativ teures Reiseland ist und die touristische Infrastruktur in der Hochsaison vor allem für den Inlandsbedarf benötigt wird, ist eine Entwicklung zum Massentourismus auch in Zukunft kaum zu erwarten.

## Geld und Kredit

Zentralbank ist die Schwedische Reichsbank (Sveriges Riksbank); ihr obliegt die Notenausgabe, die Verwaltung der Gold- und Devisenreserven, die Kontrolle über den Kreditmarkt, ferner übt sie Geschäftsbankfunktionen aus. Die wichtigste Aufgabe der 16 Handelsbanken, die rd. 1 500 Zweigstellen im ganzen Land unterhalten,

ist das Kreditgeschäft. Die Konzentration im Bankwesen ist weit fortgeschritten; auf fünf Banken entfallen etwa vier Fünftel des Kreditvolumens. Eine der Großbanken (Sveriges Kreditbank) befindet sich im Staatsbesitz. Zwei Geschäftsbanken fungieren als Zentralbank der Sparkassen bzw. der ländlichen Kreditgenossenschaften. Darlehensnehmer der etwa 420 Sparkassen sind in erster Linie der Wohnungsbau, die Landwirtschaft und das Kleingewerbe. Neben der Postbank, die aus der Postsparkasse und dem Postscheckamt besteht, gibt es noch einige weitere spezialisierte Kreditinstitute. Im Frühjahr 1967 wurde die staatliche Investitionsbank (Sveriges Investeringsbank) gegründet, um die Finanzierung langfristiger und strukturverbessernder Investitionen zu fördern.

Nach Abwertung des britischen Pfundes und anderer Währungen im November 1967 sind die Devisenreserven wegen der Gefahr einer Abwertung der schwedischen Krone stark zurückgegangen. Der Diskontsatz wurde in der Folgezeit mehrmals gesenkt (zuletzt im Oktober 1968 auf 5 %), um die stagnierenden Industrieinvestitionen anzuregen. Im ersten Halbjahr 1968 hatte das Emissionsvolumen am Kapitalmarkt bereits 75 % des gesamten Vorjahresvolumens erreicht. Die Kreditgewährung stieg in den ersten neun Monaten um rd. 8 Mrd. skr auf fast 65 Mrd. skr an. Anfang März 1969 hat die Reichsbank den Diskontsatz wieder auf 6 % heraufgesetzt, um das Zinsgefälle gegenüber dem Ausland zu vermindern, das den Kapitalabfluß begünstigt hatte.

#### Öffentliche Finanzen

Der Anteil des öffentlichen Sektors am Bruttosozialprodukt ist von 17 % im Jahre 1946 bis 1967 auf etwa 28 % gestiegen. Insgesamt 46 % der Bruttoinvestitionen und 25 % des Gesamtverbrauchs entfielen auf staatliche und kommunale Behörden. Der Staatshaushalt gliedert sich in einen Betriebshaushalt (driftbudgeten) für die laufenden Einnahmen und Ausgaben sowie einen Kapitalhaushalt (kapitalbudgeten). Daneben wird ein "Nationalbudget" als amtliche Prognose der voraussichtlichen Wirtschaftsentwicklung des Jahres erarbeitet, das der Regierung als wirtschaftspolitische Orientierungshilfe dient.

Von den ordentlichen Haushaltseinnahmen entfallen mehr als 40 % auf Einkommen- und Vermögensteuern, rd. 20 % auf die Umsatzsteuer, die ab 1. Januar 1969 in eine Mehrwertsteuer umgewandelt worden ist; der Steuersatz beträgt 10 %. Einkommensteuer wird sowohl vom Staat als auch von den Gemeinden erhoben. Während für die staatliche Einkommensteuer progressive Sätze gelten, wird die kommunale Einkommensteuer proportional nach Maßgabe der örtlichen Bedürfnisse erhoben. Da eine Steigerung der Einkommensteuersätze kaum mehr möglich ist, verlagert sich das Gewicht der Einnahmen zunehmend auf die indirekten Steuern. Seit dem 1. Januar 1969 wird eine zusätzliche Arbeitgeberabgabe in Höhe von 1 % der Lohnsummen erhoben.

Die Ausgaben sind in den vergangenen Jahren ständig angestiegen. In dem für das am 1. Juli beginnende Haushaltsjahr 1969/70 sind Ausgaben in Höhe von rund

42 Mrd. skr und Einnahmen von 39,5 Mrd. skr vorgesehen. Das Defizit soll durch Anleihen gedeckt werden; weitere Steuererhöhungen sind zunächst nicht vorgesehen. Relativ am stärksten sind die Ausgaben für Entwicklungshilfe (630 statt 500 Mill. skr im Haushaltsjahr 1968/69) gestiegen, ferner die Aufwendungen für Ausbildung und Forschung (um 15 %) sowie für Arbeitsplatzsicherung und standortpolitische Maßnahmen (ebenfals um 15 %). Einsparungen sind beim Wohnungsbau vorgesehen (- 20 %).

#### Preise und Löhne

Im Konjunkturaufschwung der vergangenen Jahre erfolgte ein Preisauftrieb, der erstmals 1967 beträchtlich nachließ. Hatte sich der Verbraucherpreisindex 1965 und 1966 um 6,2 % bzw. 4,7 % erhöht, betrug die Steigerung 1967 3,5 %. Der Großhandelspreisindex ist vom Oktober 1967 bis Oktober 1968 nur von 179 auf 180 (1949 = 100) gestiegen, die Konsumgüterpreise sind 1968 um 2 % gestiegen, wovon ein Teil durch erhöhte indirekte Steuern bedingt war. Erhebliche Steigerungen waren bei alkoholischen Getränken und Tabakwaren, ferner bei Lebensmitteln und Dienstleistungen zu beobachten. Die Preise für langlebige Verbrauchsgüter blieben unverändert, Waren des täglichen Bedarfs wie Textilien, Bekleidung und Schuhe wurden z.T. billiger.

In den vergangenen drei Jahren sind die Aufwendungen der Betriebe für Löhne und Gehälter jeweils um etwa 8 % gestiegen; eine Erhöhung der Arbeitskosten je Produktionseinheit konnte jedoch durch erhebliche Produktivitätsfortschritte in engen Grenzen gehalten werden. Infolge außertariflicher Zulagen, einem Ergebnis des aus der Vollbeschäftigung resultierenden Mangels an Arbeitskräften, zogen die effektiven Verdienste schneller an als im Rahmen der Gesamttarifverträge vorgesehen war. Das im Frühjahr 1966 auf drei Jahre geschlossene Lohnabkommen zwischen dem Gewerkschaftsverband (LO) und dem Zentralverband schwedischer Arbeitgeber (SAF) hatte für Industriearbeiter einen Anstieg der Durchschnittslöhne einschließlich der zusätzlichen Leistungen um jeweils 5 % in den Jahren 1966 und 1967 und um 3 % im Jahre 1968 vorgesehen. Der Tarifvertrag enthielt eine Klausel, die den Arbeitern eine Entschädigung garantiert, wenn der jährliche Lohnanstieg keine 3 % erreicht. Die 1966 abgeschlossenen Tarifverträge für andere Lohn- und Gehaltsempfänger einschl. der Beamten sahen noch stärkere Erhöhungen vor, da die Verdienste in diesen Sektoren während mehrerer Jahre hinter der allgemeinen Einkommensentwicklung zurückgeblieben waren.

Zwischen 1965 und 1968 sind die Stundenlöhne in der Industrie um rund 25 % gestiegen; infolge der gleichzeitigen Preissteigerungen kam dies einem realen Kaufkraftzuwachs von weniger als 10 % gleich. Die Reallohnsteigerung für 1968 betrug rd. 4,3 %. Außertarifliche Lohnzuschläge haben abgenommen und betragen weniger als 3 %. Der durchschnittliche Stundenverdienst in der Industrie lag im August 1968 bei 9,8 skr. Bei den Verhandlungen über ein neues mehrjähriges Tarifabkommen streben die Gewerkschaften mit Vorrang eine

Erhöhung der "Niedriglöhne" in Wirtschaftszweigen mit bisher unterdurchschnittlich bezahlten Arbeitskräften an, wobei langfristig alle Branchen die gleichen Löhne zahlen sollen. Gekoppelt mit den Lohnerhöhungen erfolgten in den vergangenen Jahren Verkürzungen der Arbeitszeit. Seit Anfang 1960 beträgt die gesetzliche wöchentliche Arbeitszeit 45 Stunden. Auf Empfehlung

eines Gutachtergremiums der Regierung ist tariflich eine Verkürzung auf 42,5 Stunden mit Wirkung vom 1. Januar 1969 vereinbart worden. Seit 1965 beträgt der gesetzliche Jahresurlaub vier Wochen; für jeden Kalendermonat, in dem der Arbeitnehmer mindestens 15 Tage gearbeitet hat, werden 2 Urlaubstage gewährt.

K l i m a d a t e n  
(Langjähriger Durchschnitt)

Station Lage Seehöhe	Karesuando	Stensele	Östersund	Stockholm	Karlstad	Göteborg	Visby
68°N 22°O	65°N 17°O	63°N 15°O	59°N 18°O	59°N 13°O	58°N 12°O	58°N 18°O	
327 m	330 m	297 m	44 m	47 m	31 m	28 m	
Monat							

Lufttemperatur °C, Monatsmittel							
Januar	- 14,0	- 12,2	- 8,4	- 2,9	- 4,2	- 1,1	- 0,9
Juli	13,7	14,3	14,7	17,8	16,9	17,0	17,0
Jahr	- 1,5	0,7	2,9	6,6	5,9	7,6	7,1

Lufttemperatur °C, absolut tiefste Minima							
Januar	- 46,5	- 43,4	- 36,8	- 28,2	- 32,5	- 26,0	- 25,0
Juli	- 1,0	- 1,0	- 1,5	6,0	3,5	7,0	5,5

Niederschlag in mm/Anzahl der Tage mit Niederschlag (≧1,0 mm)							
Januar	19/ 6	30/ 8	34/ 9	43/ 8	40/ 9	51/ 10	53/ 10
Juli	63/ 9	80/10	77/10	61/ 9	60/ 9	86/ 10	52/ 7
Jahr	380/80	494/95	532/97	555/97	594/101	670/116	529/100

Sonnenscheindauer (Stunden), mittlere Monatssummen							
Januar	3 <sup>a)</sup>	.	28 <sup>a)</sup>	41	50	52	36
Juli	278 <sup>a)</sup>	.	223 <sup>a)</sup>	281	274	275	296
Jahr	1 507 <sup>a)</sup>	.	1 481 <sup>a)</sup>	1 855	1 797	1 919	1 952

a) Angaben von Nachbarstationen.

Quelle: Deutscher Wetterdienst, Zentralamt Offenbach

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960 <sup>1)</sup>	1965 <sup>1)</sup>	1966	1967	1968
Gebiet und Bevölkerung						
Gesamtfläche	qkm	449 793				
Landfläche	qkm	411 406				
Gesamtbevölkerung	JM 1 000	7 495	7 766	7 808	7 868	7 908
Bevölkerungsdichte	JM Einwohner je qkm	17	17	17	17	18
Jährliche Bevölkerungszunahme	%	0,5	1,0	1,0	0,8	0,5

Hauptstadt	Land- fläche 1968 qkm	Bevölkerung			Einwohner je qkm				
		1960 <sup>1)</sup>	JA 1965	JA 1968	1960 <sup>1)</sup>	JA 1965	JA 1968		
		1 000			Anzahl				
Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Verwaltungsbezirken (Län)									
Stockholm (Stadt) <sup>2)</sup>	-	186	809	794	} 1 418	4 349	4 269	} 184	
Stockholm 2)	Stockholm	7 529	461	567		61	75		
Uppsala	Uppsala	5 252	168	180	192	32	34		37
Södermanland	Nyköping	6 245	228	237	243	37	38		39
Östergötland	Linköping	10 058	358	363	370	36	36		37
Jönköping	Jönköping	10 589	285	293	299	27	28		28
Kronoberg	Växjö	8 976	159	162	167	18	18		19
Kalmar	Kalmar	11 098	236	234	236	21	21		21
Gotland	Visby	3 140	54	54	54	17	17		17
Blekinge	Karlskrona	2 909	144	148	151	50	51		52
Kristianstad	Kristianstad	6 156	256	259	265	42	42		43
Malmöhus	Malmö	4 752	626	656	688	132	138		145
Halland	Halmstad	4 755	170	177	186	36	37		39
Göteborg und Bohus (Göteborgs och Bohus Län)	Göteborg	5 130	624	657	685	122	128		134
Älvsborg	Vänersborg	11 571	375	385	392	32	33		34
Skaraborg	Mariestad	7 807	250	253	254	32	32		33
Värmland	Karlstad	17 606	291	287	287	17	16		16
Örebro	Örebro	8 643	262	265	273	30	31		32
Västmanland	Västerås	6 493	232	244	255	36	38		39

1) Volkszählungsergebnis vom 1. November. - 2) Seit dem 1. Januar 1968 ist die Stadt Stockholm in den gleichnamigen Bezirk einbezogen.

Gegenstand der Nachweisung	Hauptstadt	Land- fläche 1968 qkm	Bevölkerung			Einwohner je qkm		
			1960 <sup>1)</sup>	JA 1965	JA 1968	1960 <sup>1)</sup>	JA 1965	JA 1968
			1 000			Anzahl		
Kopparberg	Falun	28 350	286	283	281	10	10	10
Gävleborg	Gävle	18 191	293	291	295	16	16	16
Västernorrland	Härnösand	24 123	286	278	278	12	12	12
Jämtland	Östersund	47 508	140	132	129	3	3	3
Västerbotten	Umeå	55 428	240	234	235	4	4	4
Norrbotten	Luleå	98 911	262	261	261	3	3	3

Einheit		1960	1965	1966	1967	1968
Geborene	auf 1 000 d. Bev.	13,7	15,9	15,8	15,4	14,3
Gestorbene	auf 1 000 d. Bev.	10,0	10,1	10,1	10,1	10,4
Gestorbene im 1. Lebensjahr	auf 1 000 Lebendgeborene	16,6	13,3	12,6	12,9	.
Ein- und Auswanderer nach Herkunfts- und Zielländern <sup>2)</sup>						
Einwanderer	Anzahl	26 143	49 586	46 970	29 983	36 038
darunter aus:						
Finnland	Anzahl	12 311	21 852	16 617	10 616	.
Jugoslawien	Anzahl	81	4 372	7 889	3 623	.
Norwegen	Anzahl	2 281	3 600	3 158	2 072	.
Dänemark	Anzahl	2 695	2 831	2 556	1 869	.
Deutschland <sup>3)</sup>	Anzahl	2 460	2 994	2 684	1 791	.
Vereinigte Staaten	Anzahl	1 699	1 779	1 736	1 451	.
Griechenland	Anzahl	79	2 897	2 669	1 311	.
Italien	Anzahl	735	1 925	1 660	832	.
Auswanderer	Anzahl	15 138	15 977	19 730	19 979	23 211
darunter nach:						
Finnland	Anzahl	3 166	4 540	6 378	6 061	.
Norwegen	Anzahl	1 187	1 572	2 037	2 177	.
Dänemark	Anzahl	3 316	2 150	2 386	1 986	.
Vereinigte Staaten	Anzahl	1 727	1 701	1 488	1 638	.
Deutschland <sup>3)</sup>	Anzahl	2 076	1 693	1 825	1 622	.
Kanada	Anzahl	305	310	482	779	.
Einwandererüberschuß	Anzahl	11 005	33 609	27 240	10 004	12 827

Bevölkerung nach Altersgruppen  
(im Alter von ... bis unter ... Jahren)

unter 15	1 000	1 649	1 609	1 644	845	799
unter 5	1 000	505	549	586	301	285
5 - 15	1 000	1 144	1 060	1 058	544	514
15 - 65	1 000	4 948	5 156	5 181	2 616	2 565
15 - 20	1 000	594	619	598	305	293
20 - 25	1 000	466	615	649	334	315
25 - 35	1 000	905	922	943	485	458
35 - 45	1 000	1 069	1 003	978	492	486
45 - 55	1 000	1 056	1 055	1 061	533	528
55 - 65	1 000	858	942	952	467	485
65 und älter	1 000	898	1 001	1 018	458	560

Bevölkerung nach Stadt und Land

		1960 <sup>1)</sup>			1965 <sup>1)</sup>		
		insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
in Städten <sup>4)</sup>	1 000	5 454	2 658	2 796	6 012 <sup>a)</sup>	2 946	3 066
in Landgebieten <sup>4)</sup>	1 000	2 041	1 081	960	1 754	934	820

1) Vgl. Fußnote 1) S. 14. - 2) Einschl. Zu- und Abwanderung ausländischer Arbeitskräfte und Rückkehr schwedischer Auswanderer. - 3) Bundesrepublik Deutschland und Sowjetische Besatzungszone Deutschlands. - 4) Als "Stadtbevölkerung" sind alle Bewohner geschlossener Ortschaften (nicht: Gemeinden) mit mehr als 200 Einwohnern ausgewiesen; "ländliche Gebiete" umfassen demnach nur Streusiedlungen und Ortschaften mit weniger als 200 Einwohnern.

a) Darunter in Ortschaften mit 200 bis unter 2 000 Einwohnern: 866 225 Personen.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1965	1966	1967	1968
Bevölkerung in ausgewählten Städten 1)						
Stockholm						
Stadtgebiet	1 000	809 <sup>a)</sup>	794	784	777	768
Städtische Agglomeration	1 000	1 149 <sup>a)</sup>	1 179	1 247	1 262	1 275
Göteborg						
Stadtgebiet	1 000	404 <sup>a)</sup>	419	422	443	445
Städtische Agglomeration	1 000	487 <sup>a)</sup>	521	616	628	637
Malmö						
Stadtgebiet	1 000	229 <sup>a)</sup>	246	249	254	254
Städtische Agglomeration	1 000	246 <sup>a)</sup>	260	372	380	421
Västerås	1 000	76	85	89	107	109
Uppsala	1 000	76	84	87	95	97
Norrköping	1 000	91	93	94	94	94
Örebro	1 000	75	80	82	86	87
Hälsingborg	1 000	76	78	79	80	81
Linköping	1 000	65	71	72	77	78
Gesundheitswesen						
Krankenhäuser	JE	Anzahl	928	913	910	902
Betten in Krankenhäusern	JE	1 000	116,7	122,2	124,7	125,7
Ärzte 2)	JE	Anzahl	7 130	7 940	8 220	8 520
Fachärzte	JE	Anzahl	2 510	3 023	3 241	3 840
Einwohner je Arzt	JE	Anzahl	1 052	961	936	912 <sup>b)</sup>
Zahnärzte 2)	JE	Anzahl	5 090	5 600	5 860	5 750 <sup>b)</sup>
Einwohner je Zahnarzt	JE	Anzahl	1 473	1 363	1 314	1 351
Apotheker	JE	Anzahl	770	790	790	790
Krankenschwestern 3)	JE	Anzahl	21 410	21 030	21 890	23 190
Hebammen 3)	JE	Anzahl	1 700	1 780	1 730	1 760
Ausgewählte Krankheiten und Sterbefälle						
Meldepflichtige Neuerkrankungen (E) und Todesfälle (T)						
Tuberkulose der Atmungsorgane	E	Anzahl	538	2 234	2 136	2 299
Syphilis 4)	E	Anzahl	88	346	325	434
Gonorrhö	E	Anzahl	18 510	22 988	23 928	25 002
Scharlach	E	Anzahl	11 827	4 983	4 006	5 742
Keuchhusten	E	Anzahl	8 817	3 091	5 182	5 182
Grippe	E	Anzahl	136 367	6 819	56 988	56 988
Übertragbare Hepatitis	T	Anzahl	801	39	243	157
Salmonellen-Infektionen	E	Anzahl	873	987	1 236	1 463
Tularämie 5)	E	Anzahl	642	1 016	1 228	1 470
	E	Anzahl	229	47	1	50
Sterbefälle nach Todesursachen						
Bösartige Neubildungen 6)	Anzahl	12 659	13 341	13 160	13 440	13 440
Leukämie und Aleukämie	Anzahl	1 230	1 325	1 346	1 376	1 376
Diabetes mellitus 7)	Anzahl	1 026	1 229	1 334	1 357	1 357
Gehirnblutung und sonstige Gefäßstörungen des Zentralnervensystems	Anzahl	10 076	9 262	9 348	9 209	9 209
Arteriosklerotische und degenerative Herzkrankungen 8)	Anzahl	21 059	23 497	24 221	24 270	24 270
Bluthochdruck 9)	Anzahl	2 305	4 840	5 170	5 533	5 533
Lungenentzündung 9)	Anzahl	3 143	3 436	3 997	3 931	3 931

1) JA. - 2) Ärzte, die gleichzeitig Zahnärzte sind, werden als Zahnärzte gezählt. - 3) Krankenschwestern, die gleichzeitig Hebammen sind, werden als Hebammen gezählt. - 4) Angeborene und erworbene Fälle. - 5) Auf den Menschen übertragbare Nagetierseuche. - 6) Einschl. Neubildungen der lymphatischen und blutbildenden Organe. - 7) Zuckerkrankheit. - 8) Mit und ohne Herzbeteiligung. - 9) Personen im Alter von vier Wochen und darüber.

a) 1. November. - b) Die scheinbare Abnahme wird durch eine geänderte Berücksichtigung der ihren Beruf nicht ausübenden Zahnärzte verursacht.



Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1964	1965	1966	1967
Kraftfahrzeugunfälle	Anzahl	1 091	1 340	1 385	1 378	1 156
Selbstmord	Anzahl	1 305	1 514	1 459	1 566	1 702
männliche Personen	Anzahl	981	1 096	1 068	1 145	1 254
Bildungswesen <sup>1)</sup>						
Lehrkräfte in Schulen und anderen Lehranstalten <sup>2)</sup>						
Volks- und Grundschulen <sup>3)</sup>	Anzahl	53 351	61 472	63 682	.	.
Mittel- und höhere Schulen <sup>4)</sup>	Anzahl	15 885	17 129	17 505	.	.
Berufsbildende Schulen <sup>4)</sup>	Anzahl	1 098 <sup>a)</sup>	2 648	3 323	.	.
Lehrerbildende Anstalten	Anzahl	991	1 284	1 078 <sup>b)</sup>	.	.
Volkshochschulen	Anzahl	1 124	1 368	1 425	.	.
Hochschulen	Anzahl	2 967	.	.	.	.
Schüler bzw. Studierende						
Volksschulen <sup>3)</sup>	1 000	510,3	176,2	119,1	61,2	34,0
Grundschulen <sup>3)</sup>	1 000	332,8	691,2	758,8	830,0	872,9
Mittel- und höhere Schulen <sup>5)</sup>	1 000	229,7	190,2	172,4	124,8	79,2
Neue Gymnasien	Anzahl	-	-	-	35 044	68 272
Berufsbildende Schulen						
darunter:						
Fachschulen	Anzahl	-	4 293	9 690	16 796	22 371
Höhere Handelsschulen	Anzahl	3 789	11 653	13 876	10 657	6 884
Berufsschulen <sup>6)</sup>	Anzahl	49 426	75 689	78 872	79 343	80 190
Lehrerbildende Anstalten	Anzahl	3 813	4 687	4 830	5 518	6 249
Volkshochschulen	Anzahl	12 258	11 387	11 329	11 313	11 857
Hochschulen <sup>7)</sup>	Anzahl	37 405	60 230	68 691	80 353	98 367
		1960	1963	1964	1965	1966
Schüler nach Altersgruppen						
7 bis 13 Jahre	% der Altersgruppe	70	69	69	.	.
13 bis 20 Jahre	% der Altersgruppe	67	62	56	.	.
		1960	1961	1965	1968	1969
Öffentliche Ausgaben für das Bildungswesen <sup>8)</sup>						
Gesamtausgaben	Mill. skr	3 086,7	3 506,5	4 389,0	6 158,7	7 723,3
Laufende Ausgaben	Mill. skr	2 623,6	2 937,6	3 718,0	5 339,2	6 729,8
Investitionen	Mill. skr	463,1	568,9	671,0	819,5	993,5
Anteil am Bruttoinlandsprodukt	%	5,4	5,7	5,2	.	.
Verteilung der laufenden Ausgaben nach Bildungseinrichtungen <sup>9)</sup>						
Vor- und Grundschulen	%	52,0	50,7	41,4	44,9	45,9
Mittel- und höhere Schulen	%	18,5	15,3	12,2	17,4	17,7
Berufsbildende Schulen	%	9,9	7,8	5,1	3,8	4,4
Lehrerbildende Anstalten	%	1,7	2,1	4,2	11,2	13,0
Hochschulen	%	8,0	8,6	12,9	6,2	.
Andere Bildungseinrichtungen	%	6,6	6,5	11,1	.	.
Verwaltungsausgaben	%	2,5	2,7	1,0	11,1	11,0
Sonstige laufende Ausgaben	%	0,8	6,3	12,1	.	.
		1960	1965	1966	1967	1968
Erwerbstätigkeit						
Erwerbspersonen	D	1 000				
männlich	D	1 000				
weiblich	D	1 000				
		3 244	3 794	3 840	3 816	3 868
		2 278	2 400	2 404	2 391	2 399
		966	1 394	1 437	1 425	1 469

1) Beginn des Schuljahres: September des angegebenen Jahres. - 2) Die Schularten und Ausbildungsgänge sind im Textteil erläutert. - 3) Nur staatliche Schulen. - 4) Allgemeinbildende höhere Schulen. - 5) Fachschulen, höhere Handelsschulen und technische Gymnasien. - 6) Staatliche und Gemeindeschulen. - 7) Studierende nach Hauptfächern (einschl. Doppelzählungen; in Klammern Studentinnen), 1967: Geisteswissenschaften 29 876 (16 774), Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 36 905 (13 343), Naturwissenschaften 15 491 (3 915), Ingenieurwissenschaften 10 454 (601), Medizin 7 806 (2 412), Landwirtschaft 776 (114). - 8) 1968 und 1969 nur Ausgaben des Kultusministeriums (Voranschläge). - 9) 1960 einschl. Investitionen.

a) Ohne Lehrkräfte in Fachschulen. - b) Ohne ständige Lehrkräfte der den lehrerbildenden Anstalten zugeordneten Ausbildungsschulen, die ab 1965 bei ihrem jeweiligen Schulzweig nachgewiesen werden.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960			1965 <sup>1)</sup>		
		insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Erwerbstätige	1 000	3 244,1	2 278,1	966,0	3 449,9	2 290,4	1 159,5
nach der Stellung im Beruf							
Selbstständige	1 000	450,4	403,8	46,6	385,2	345,5	39,7
Mithelfende Familienangehörige	1 000	91,9	56,2	35,7	130,0	38,1	91,9
Lohn- und Gehaltsempfänger	1 000	2 701,8	1 818,1	883,7	2 934,7	1 906,8	1 027,9
nach Wirtschaftsbereichen							
Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	1 000	447,0	408,1	38,9	407,6	315,1	92,5
Produzierendes Gewerbe	1 000	1 462,8	1 201,1	261,7	1 486,2	1 207,8	278,4
Energie- und Wasserwirtschaft	1 000	35,3	32,2	3,1	33,6	30,1	3,5
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	23,6	22,3	1,3	20,4	18,9	1,5
Verarbeitende Industrie	1 000	1 108,9	861,2	247,7	1 101,9	841,7	260,2
Baugewerbe	1 000	295,0	285,4	9,6	330,3	317,1	13,2
Handel, Banken und Versicherungen	1 000	438,5	229,1	209,4	534,2	276,7	257,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 000	241,9	198,6	43,3	246,6	199,7	46,9
Dienstleistungen	1 000	643,3	233,2	410,1	762,0	281,0	481,0
Nicht ausreichend beschriebene Tätigkeiten	1 000	10,6	8,0	2,6	13,3	10,1	3,2
Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung	%	43,3	60,9	25,7	44,4	59,0	29,8
		1960	1965	1966	1967	1968	
Beschäftigte ausländische Arbeitnehmer	D 1 000	110,0	151,2	169,9	172,8	171,5	
Offene Stellen	D 1 000		53,8	44,6	32,6	36,3	
Arbeitslose 2)	D 1 000	32,5 <sup>a)</sup>	45,7	54,7	73,1	90,0	
Registrierte Arbeitslose	D 1 000	24,3	20,0	26,7	35,9	40,1	
Gewerkschaften 3)							
Schwedischer Gewerkschaftsbund (LO)							
Einzelgewerkschaften	Anzahl	44	38	38	37		
Mitglieder	1 000	1 486	1 565	1 588	1 607	1 625	
Zentralverband Schwedischer Angestellter und Beamter (TCO)							
Einzelgewerkschaften	Anzahl	37	31	30	26		
Mitglieder	1 000	394	510	543	505	530	
Zentralverband Schwedischer Akademiker (SACO)							
Einzelgewerkschaften	Anzahl	34	30	31	31		
Mitglieder	1 000	57	87	92	99		
		1960	1964	1965	1966	1967	
Streiks und Aussperrungen							
Fälle	Anzahl	31	14	8	26	4	
Beteiligte Arbeitnehmer	Anzahl	1 479	1 922	248	29 436	81	
Verlorene Arbeitstage	1 000	18	34	4	352	0,4	
		1961	1964	1965	1966	1967	
Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei							
Flächennutzung							
Landwirtschaftliche Nutzfläche	1 000 ha	4 282	3 829	3 735	3 683		
Ackerland	1 000 ha	3 598	3 304	3 210	3 158		
Wiesen und Weiden	1 000 ha	684	525	525	525		
Waldfläche	1 000 ha	22 505	22 505	22 505	22 794		
Sonstige Fläche	1 000 ha	18 186	18 645	18 739	18 502		

1) Ohne Wehrdienstpflichtige, erstmals Arbeitsuchende und Personen, die länger als vier Monate arbeitslos waren. - 2) Gesamtzahl einschl. Personen, die bei Notstandsarbeiten beschäftigt sind oder an Kursen zur Berufsumschulung teilnehmen. - 3) JE.

a) 1961.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1961	1964	1965	1966	1967
Landwirtschaft						
Landwirtschaftliche Betriebe 1)	Anzahl	232 920	215 410	203 969	193 565	180 379
nach Größenklassen (von ... bis unter ... ha)						
2 - 5	Anzahl	66 635	58 456	54 701	50 277	44 364
5 - 10	Anzahl	75 017	67 299	61 937	57 301	52 660
10 - 20	Anzahl	53 446	48 869	46 777	45 070	42 503
20 - 30	Anzahl	18 266	19 695	19 128	18 883	18 244
30 - 50	Anzahl	11 960	12 896	13 049	13 351	13 533
50 - 100	Anzahl	5 410	5 999	6 135	6 392	6 733
100 und darüber	Anzahl	2 186	2 196	2 242	2 291	2 342
Düngemittelverbrauch <sup>2)</sup>						
Stickstoffhaltige, berechnet auf N	1 000 t	104,0	129,5	153,0	173,5	174,8
Phosphathaltige, berechnet auf P <sub>2</sub> O <sub>5</sub>	1 000 t	108,4	109,3	121,3	120,0	118,7
Kalihaltige, berechnet auf K <sub>2</sub> O	1 000 t	86,2	92,8	103,3	105,7	106,4
Maschinenbestand						
Schlepper <sup>3)</sup>	Anzahl	175 255	214 639	224 836	234 425	243 528 <sup>a)</sup>
Mähdrescher	Anzahl	23 200	33 700	35 900	37 500	.
Getreideernte insgesamt <sup>4)</sup>	1 000 t	3 077	3 986	3 146	4 390	4 372
Getreidemenge je Einwohner	kg	411	515	403	558	553
Ausgewählte landwirtschaftliche Erzeugnisse						
Weizen	1 000 t	824	1 038	576	1 095	1 041
dz/ha		24,4	37,5	30,2	43,8	42,5
Roggen	1 000 t	230	171	85	193	207
dz/ha		22,1	28,4	21,8	31,6	30,4
Gerste	1 000 t	847	1 437	1 408	1 677	1 676
dz/ha		26,2	30,9	24,8	31,3	30,4
Hafer	1 000 t	1 176	1 340	1 077	1 425	1 448
dz/ha		21,1	30,1	23,4	31,1	31,2
Menggetreide	1 000 t	563	410	266	259	.
Zuckerrüben	1 000 t	2 414	1 340	1 489	1 798	1 988
dz/ha		473	321	359	462	.
Kartoffeln	1 000 t	1 753	1 542	1 355	1 269	1 320
dz/ha		141	248	246	227	259
Kohl	1 000 t	48	57	77	.	.
Erbsen, grün	1 000 t	28	29	30	.	.
Erbsen, trocken	1 000 t	25	16	14	7	.
Äpfel	1 000 t	291	187	184	231	196
Birnen	1 000 t	79	50	37	52	50
Pflaumen	1 000 t	26	18	18	.	.
Kirschen	1 000 t	12	6	6	.	.
Viehbestand <sup>5)</sup>						
Pferde	1 000	192	133	109	93	78
Rinder	1 000	2 392	2 311	2 250	2 211	2 083
darunter:						
Milchkühe	1 000	1 212	1 055	987	947	872
Färsen und Kuhkälber	1 000	.	860	832	821	788
Schweine	1 000	1 830	1 865	1 884	1 898	2 016
Schafe 6)	1 000	140	218	220	238	267
Hühner 6)	1 000	9 244	9 615	8 778	8 048	8 106
Truthühner	1 000	.	115	171	171	.

1) Ohne Betriebe mit weniger als 2 ha Nutzfläche. - 2) Berichtszeitraum: Juni des vorhergehenden bis Mai des angegebenen Jahres. - 3) Einschl. nicht in der Landwirtschaft verwendeter Schlepper. - 4) Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Über 70 % der Erntemenge besteht aus Futtergetreide. - 5) Stand: 1. Juni; nur Haustiere in landwirtschaftlichen Betrieben mit mehr als zwei Hektar Nutzfläche. Der Bestand an Rentieren in Nordschweden liegt bei etwa 260 000 (Schätzung 1965). Wegen der Herdenwanderungen über die Landesgrenzen ist die Zahl veränderlich. - 6) Einschl. Jungtiere.

a) 1968 = 251 078 Traktoren.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1964	1965	1966	1967
<b>Ausgewählte tierische Erzeugnisse</b>						
Rind- und Kalbfleisch	1 000 t	129	156	151	172	166 <sup>a)</sup>
Schweinefleisch	1 000 t	215	211	217	221	222 <sup>b)</sup>
Pferdefleisch	1 000 t	8	10	9	8	6 <sup>c)</sup>
Geflügelfleisch	1 000 t	12	19	20	21	26
Kuhmilch	1 000 t	3 926	3 640	3 655	3 545	3 240
Hühnereier	1 000 t	97	99	95	93	91
Rinderhäute und Kalbfelle, roh	1 000	1 125	1 036	923	998	.
Schaffelle, roh	1 000	80	123	135	165	.
<b>Forstwirtschaft<sup>1)</sup></b>						
Holzeinschlag	1 000 cbm	44 900	48 000	50 700	49 600	54 000
nach Holzarten						
Nadelholz	1 000 cbm	40 200	41 600	42 900	43 000	47 100
Laubholz	1 000 cbm	4 700	6 400	7 800	6 600	6 900
nach Nutzungsarten						
Werkholz	1 000 cbm	39 900	44 000	46 800	45 900	50 400
Brennholz	1 000 cbm	5 000	4 000	3 900	3 700	3 600
<b>Jagd<sup>2)</sup></b>						
Erlegtes Wild nach ausgewählten Arten						
Elche	1 000	32,3	31,2	30,4	30,8	28,4
Rehe	1 000	38,4	46,8	48,6	43,0	35,7
Hasen	1 000	94,0	118,3	109,8	102,4	135,0
Füchse	1 000	70,0	76,8	71,7	71,1	79,4
Dachse	Anzahl	9 000	8 185	8 256	7 286	8 305
Wildnerze	Anzahl	16 200	19 562	21 401	18 262	20 757
Hermeline und Wiesel	Anzahl	4 600	3 710	3 752	2 680	2 604
Bären	Anzahl	25	28	24	17	41
Luchse	Anzahl	20	21	19	37	63
Auerhähne	1 000	12,0	26,5	19,5	16,0	23,1
Birkhühner	1 000	9,9	17,6	11,1	13,0	17,3
Haselhühner	1 000	8,3	12,3	11,5	16,0	20,6
Schneehühner	1 000	42,8	67,0	50,3	59,8	177,3
Fasanen	1 000	81,7	83,0	79,8	60,3	68,6
Rebhühner	1 000	13,5	7,0	6,5	5,0	4,4
<b>Fischerei</b>						
Bestand an Fischereifahrzeugen	Anzahl	17 127	15 889	14 737	14 213	.
davon Motorfahrzeuge	Anzahl	9 398	10 635	10 319	9 992	.
Fangmengen <sup>3)</sup>	1 000 t	254,7	372,1	364,6	314,4	338,3
darunter:						
Kabeljau, Dorsch	1 000 t	40,6	39,2	44,5	47,1	49,1
Heringe, Sardinen	1 000 t	152,0	301,8	292,6	220,3	241,6
Makrelen	1 000 t	12,6	15,0	13,4	13,8	15,3
Krustentiere	1 000 t	5,0	6,2	5,2	2,4	3,4
<b>Produzierendes Gewerbe</b>						
<b>Betriebe</b>						
Energiewirtschaft <sup>4)</sup>	Anzahl	881 <sup>d)</sup>	1 401	1 391	1 371	1 347
Bergbau <sup>5)</sup>	Anzahl	316	329	312	308	290
Verarbeitende Industrie <sup>6)</sup>	Anzahl	14 355	14 206	15 926	15 716	15 765
Baugewerbe <sup>7)</sup>	Anzahl	.	.	8 400	8 900	.
<b>Beschäftigte</b>						
Energiewirtschaft	1 000	20,0	22,2	22,4	22,7	22,3
Bergbau	1 000	20,7	17,6	16,9	16,8	16,3
Verarbeitende Industrie	1 000	860,1	905,6	944,9	954,8	949,3
Baugewerbe	1 000	.	.	183,0	203,0	.

1) Berichtsjahre enden am 30. Juni des angegebenen Jahres. - 2) Berichtszeitraum: März des vorhergehenden bis Februar des angegebenen Jahres. Für Bären und Luchse Januar bis Dezember des vorhergehenden Jahres. - 3) Ohne Fischfänge in Flüssen und Binnenseen (jährlich etwa 14 000 t). - 4) Elektrizitätswerke mit einer Kapazität von mehr als 37 kW und alle Betriebe, die Gas produzieren und abgeben. - 5) Alle Betriebe im Steinkohlen- und Metallerzbergbau sowie die Betriebe mit fünf und mehr Beschäftigten im übrigen Bergbau. Abweichend von der deutschen Statistik zählt die Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden nicht zum Bergbau, sondern zur verarbeitenden Industrie. - 6) Betriebe mit 5 und mehr Beschäftigten, ohne Verlagswesen. Die Zunahme 1964 ist auf die Einbeziehung von früher nicht erfaßten Betrieben in die Erhebung zurückzuführen. - 7) Unternehmen mit zwei und mehr Beschäftigten, einschl. einiger Unternehmen, die Baumaschinen vermieten.

a) 1968 = 156 000 t. - b) 1968 = 233 000 t. - c) 1968 = 5 000 t. - d) 1958.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1963	1964	1965	1966
Durchschnittlich Beschäftigte je Betrieb						
Energiewirtschaft	Anzahl	23 <sup>a)</sup>	158	161	166	166
Bergbau	Anzahl	66	54	54	53	56
Verarbeitende Industrie	Anzahl	60	64	59	61	60
Baugewerbe	Anzahl	.	.	22	23	.
Betriebe		Beschäftigte				
		1960	1965	1966	1960	1965
Anzahl						

Betriebe und Beschäftigte<sup>1)</sup>  
nach Betriebsgrößenklassen

Bergbau<sup>2)</sup>

(von ... bis ... Beschäftigte)

bis 10	23	18	15	124	99	89
11 - 20	12	10	12	184	132	168
21 - 50	13	19	16	478	691	627
51 - 100	21	17	17	1 568	1 335	1 308
101 - 200	20	16	15	2 818	2 377	2 122
201 - 500	8	5	6	2 543	1 453	1 701
501 - 1 000	2	1	1	1 345	694	600
1 001 und mehr	2	2	2	4 850	3 636	3 474

Betriebe			Beschäftigte		
1960	1965	1966	1960	1965	1966
Anzahl			1 000		

Verarbeitende Industrie<sup>3)</sup>

(von ... bis ... Beschäftigte)

bis 10	6 427	6 872	6 942	41	44	44
11 - 20	3 465	3 691	3 760	51	55	56
21 - 50	3 012	3 365	3 275	95	107	104
51 - 100	1 121	1 256	1 287	79	88	91
101 - 200	609	708	659	85	100	93
201 - 500	420	434	434	128	132	130
501 - 1 000	118	119	116	83	84	81
1 001 und mehr	62	62	61	124	124	123

Einheit	1960	1965	1966	1967	1968
---------	------	------	------	------	------

Index der industriellen  
Produktion  
Bergbau  
Verarbeitende Industrie

1962 = 100	88	126	131	134	142
1962 = 100	91	122	123	126	139
1962 = 100	88	126	132	134	142
Eisenschaffende Industrie 4)	1962 = 100	85	133	134	133
Papiererzeugende und -verarbeitende Industrie	1962 = 100	97	130	129	134
Textilindustrie	1962 = 100	97	106	100	105
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	1962 = 100	93	109	115	119
Energiewirtschaft 5)	1962 = 100	85	121	.	.

Energiewirtschaft

Erzeugung von elektrischem Strom	Mill. kWh	34 718	49 111	50 659	53 840	56 324
dar. in Wasserkraftwerken	Mill. kWh	31 066	46 444	45 524	49 275	.
Gaserzeugung	Mill. cbm	308	310	.	.	.
Kapazität der Kraftwerke	1 000 kW	10 323	13 804	14 095	15 292	.
dar. Wasserkraftwerke	1 000 kW	7 956	10 413	10 636	11 532	.

Produktion ausgewählter  
Erzeugnisse

Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden					
Steinkohle	1 000 t	251	59	40	11
Eisenerz (60 % Fe-Inhalt)	1 000 t	21 690	29 354	27 987	28 270
Kupfererz (Cu-Inhalt)	1 000 t	17,5	15,6	15,2	.
Bleierz (Pb-Inhalt)	1 000 t	55,3	68,9	70,9	72,0

1) Lohnempfänger. - 2) Steinkohlen- und Erzbergbau. - 3) Einschl. Verarbeitung von Steinen und Erden. - 4) Einschl. NE-Metallindustrie und Gießereien. - 5) Ohne Gaswerke.

a) 1958.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1965	1966	1967	1968
Blei (Primär-)	1 000 t	45,0	40,2	43,7	42,1	42,0
Zinkerz (Zn-Inhalt)	1 000 t	74,2	78,9	83,4	.	.
Silbererz	t	86,3	154,1	108,4	.	.
Gold Erz	t	2,9	3,7	2,4	.	.
Schwefelkies	1 000 t	413	441	434	483	.
Erdöl 1)	1 000 t	102	56	27	.	.
Verarbeitende Industrie						
Motorenbenzin	1 000 t	386	602	582	810	.
Leuchtpetroleum	1 000 t	20	11	28	114	.
Dieselkraftstoff	1 000 t	586	914	949	1 627	.
Heizöl, schwer	1 000 t	1 395	1 830	1 721	2 658	.
Schmieröl	1 000 t	131	193	180	.	.
Bitumen	1 000 t	257	476	519	.	.
Hütten- und Zechenkoks	1 000 t	134	375	500	.	.
Zement	1 000 t	2 806	3 719	3 691	3 837	3 912
Mauerziegel	Mill. St	348	396	345	313	290
Roheisen	1 000 t	1 518	2 461	2 400	2 514	2 647
Rohstahl	1 000 t	3 218	4 727	4 762	4 768	5 095
Aluminium 2)	1 000 t	17,1 <sup>a)</sup>	31,7	31,5	34,3	55,8
Hüttenkupfer 2)	1 000 t	53,3	71,2	73,5	47,8 <sup>a)</sup>	46,6 <sup>a)</sup>
Personenkraftwagen	1 000	108,7	181,5	173,5	194,0	.
Lastkraftwagen	1 000	20,3	24,6	26,4	21,0	.
Rundfunkempfangsgeräte	1 000	261	321	291	.	.
Fernsehempfangsgeräte	1 000	256	173	138	.	.
Schwefelsäure (H <sub>2</sub> SO <sub>4</sub> )	1 000 t	410	580	602	.	.
Salpetersäure (HNO <sub>3</sub> )	1 000 t	117,9	189,6	.	.	.
Ätznatron (NaOH)	1 000 t	183	249	.	.	.
Stickstoffhaltige						
Düngemittel (N) 3)	1 000 t	42,9	71,3	95,1	120,3	.
Handelsschiffe	1 000 BRT	711	1 170	1 161	1 316	1 138
dar. Tanker	1 000 BRT	436	879	717	.	.
Schnittholz	1 000 cbm	8 620	10 266	9 966	9 549	.
Sulfit- und Sulfat-						
zellstoff	1 000 t	3 378	4 772	4 742	5 057	5 092
Zeitungspapier	1 000 t	571	679	689	704	809
Druck- und Schreibpapier	1 000 t	260	370	411	435	504
Sonstiges Papier und						
Pappe	1 000 t	1 338	2 072	2 082	2 157	2 322
Bereifungen	1 000	2 203	3 766	.	.	.
Lederschuhe	Mill. Paar	11	10,1	8,3	8,1	6,9
Gummi- und andere Schuhe	Mill. Paar	7	6,2	5,8	5,9	5,9
Baumwollgarn	1 000 t	25,4	18,7	17,0	15,4	14,1
Wollgarn, rein und ge-						
mischt	1 000 t	13,2	10,7	10,3	9,5	7,8
Baumwollgewebe	1 000 t	22,6	19,8	17,3	15,9	15,5
Wollgewebe	1 000 t	6,5	4,6	4,0	4,1	4,0
Weizenmehl	1 000 t	369	377	372	372	182
Zucker	1 000 t	344	197	219	.	.
Butter	1 000 t	84	80	75	65	66
Käse	1 000 t	54	59	59	60	59
Margarine	1 000 t	117,1	120,2	119,8	121	125
Fischkonserven	1 000 t	13,6	13,4	14,3	14,5	.
Bier 4)	1 000 hl	2 795	3 039	.	.	.
Zigaretten	Mill. St	6 339	7 386	8 323	7 986	.
Zigarren und Zigarillos	Mill. St	202	330	313	.	.
Bau- und Wohnungswesen						
Fertiggestellte Woh-						
nungen 5)	1 000	68,3	96,8	89,4	100,2	106,2
in Stockholm	Anzahl	13 388	15 071	14 555	16 225	.
in Göteborg	Anzahl	7 259	8 981	8 766	10 966	.
in Malmö	Anzahl	4 084	6 853	6 746	6 560	.
Außenhandel - Nationale						
Statistik						
Einfuhr (cif)	Mill. US-\$	2 899,2	4 374,8	4 579,7	4 698,5	5 121,6
Ausfuhr (fob)	Mill. US-\$	2 564,3	3 968,5	4 264,2	4 525,1	4 937,2
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhr-						
überschuß (+)	Mill. US-\$	- 334,9	- 406,2	- 315,5	- 173,3	- 184,4
Einfuhr aus wichtigen						
Herstellungsländern						
EWG	Mill. US-\$	1 154,3	1 642,0	1 650,0	1 653,2	1 756,1
Bundesrepublik						
Deutschland	Mill. US-\$	620,1	942,8	922,3	906,7	958,5
Niederlande	Mill. US-\$	225,2	235,9	247,7	228,1	235,3

1) Schieferöl. - 2) Einschl. Sekundärmetall. - 3) Berichtszeitraum: Juni des vorhergehenden bis Mai des angegebenen Jahres. - 4) Die Berichtsjahre enden am 30. September des angegebenen Jahres. - 5) Außer für 1960 sind hierin auch Altenheime und Appartements enthalten, wobei jeder Raum als Wohneinheit zählt.

a) Elektrolytmetall.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1965	1966	1967	1968
Großbritannien und Nordirland	Mill. US-\$	376,7	642,5	704,4	689,6	692,2
Dänemark	Mill. US-\$	125,1	273,7	287,5	327,3	368,7
Norwegen	Mill. US-\$	110,3	237,1	251,7	280,2	296,7
Vereinigte Staaten	Mill. US-\$	365,0	415,4	427,9	435,2	474,5
Ausfuhr nach wichtigen Verbrauchsländern						
EWG	Mill. US-\$	812,0	1 233,4	1 287,2	1 211,0	1 338,5
Bundesrepublik Deutschland	Mill. US-\$	389,7	573,3	548,5	497,8	575,4
Großbritannien und Nordirland	Mill. US-\$	409,9	525,8	541,4	603,4	727,1
Norwegen	Mill. US-\$	234,2	465,5	450,0	540,8	514,4
Dänemark	Mill. US-\$	168,5	357,6	382,6	427,1	467,9
Finnland	Mill. US-\$	106,8	199,8	231,3	232,0	232,2
Vereinigte Staaten	Mill. US-\$	163,8	239,7	294,0	330,5	383,6
Wichtige Einfuhrwaren bzw. -gruppen						
Lebende Tiere und Nahrungsmittel	Mill. US-\$	288,7	433,5	478,3	469,3	493,3
Rohstoffe	Mill. US-\$	246,0	306,8	315,9	278,9	300,4
Erdöldestillationserzeugnisse	Mill. US-\$	295,6	353,0	394,3	363,9	401,9
Chemische Erzeugnisse	Mill. US-\$	221,3	337,4	364,3	395,2	468,8
Eisen und Stahl	Mill. US-\$	225,6	247,4	237,5	214,8	233,8
Nichtelektrische Maschinen	Mill. US-\$	287,5	540,2	597,6	614,4	649,4
Elektr. Maschinen, Apparate, Geräte	Mill. US-\$	190,8	295,6	314,3	347,0	363,8
Personenkraftwagen	Mill. US-\$	124,4	245,2	178,9	138,0	164,2
Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -gruppen						
Holz, einfach bearbeitet	Mill. US-\$	210,6	260,1	243,1	253,0	284,2
Zellstoff und Papierabfälle	Mill. US-\$	356,9	432,2	450,5	438,2	433,6
Papier und Pappe	Mill. US-\$	255,5	362,3	386,1	393,6	437,8
Eisen und Stahl	Mill. US-\$	197,4	321,6	356,8	406,5	436,4
Maschinen und Fahrzeuge	Mill. US-\$	782,4	1 387,4	1 514,3	1 672,8	1 815,5
Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland (Deutsche Statistik)						
Einfuhr (Schweden als Herstellungsland)	Mill. US-\$	429,5	617,8	597,1	541,4	622,1
Ausfuhr (Schweden als Verbrauchsland)	Mill. US-\$	617,9	939,6	894,6	884,5	963,7
Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhr-überschuß (-)	Mill. US-\$	+ 188,4	+ 321,8	+ 297,6	+ 343,1	+ 341,6
Wichtige Einfuhrwaren bzw. -gruppen						
Getreide und Getreideerzeugnisse	Mill. US-\$	6,8	16,8	14,1	21,7	13,3
Holz, einfach bearbeitet	Mill. US-\$	37,7	45,8	36,8	28,1	33,6
Zellstoff und Papierabfälle	Mill. US-\$	50,7	74,1	73,7	70,4	72,9
Eisenerze und Konzentrate	Mill. US-\$	110,0	110,0	102,7	100,4	119,7
NE-Metallerze	Mill. US-\$	2,9	9,3	8,4	8,5	9,4
Papier und Pappe	Mill. US-\$	49,9	88,4	88,0	74,6	85,9
Eisen und Stahl	Mill. US-\$	34,1	55,8	49,1	42,8	62,8
NE-Metalle	Mill. US-\$	4,9	9,9	15,5	9,8	14,8
Nichtelektrische Maschinen	Mill. US-\$	30,2	61,7	62,4	55,8	71,9
Elektr. Maschinen, Apparate, Geräte	Mill. US-\$	4,2	11,7	19,6	19,5	18,8
Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -gruppen						
Kohle, Koks und Briketts	Mill. US-\$	19,8	17,2	17,0	15,4	18,2
Chem. Grundstoffe und Verbindungen	Mill. US-\$	22,4	23,5	24,9	27,0	28,8
Med. und pharm. Erzeugnisse	Mill. US-\$	3,8	7,8	8,8	9,7	10,9
Kunststoffe, Kunstharze usw.	Mill. US-\$	19,4	21,5	22,1	25,9	30,6
Garne, Gewebe, Textilwaren usw.	Mill. US-\$	32,1	34,2	32,7	33,7	36,5
Waren aus mineral. Stoffen	Mill. US-\$	12,1	18,0	17,7	17,8	19,8
Eisen und Stahl	Mill. US-\$	48,8	64,6	54,0	48,5	48,6
NE-Metalle	Mill. US-\$	7,6	14,8	17,2	13,2	14,5
Metallwaren	Mill. US-\$	24,1	38,4	38,2	41,3	39,8
Nichtelektrische Maschinen	Mill. US-\$	101,1	174,2	190,6	187,8	203,9
Elektr. Maschinen, Apparate, Geräte	Mill. US-\$	85,1	113,0	108,9	116,1	129,9
Kraftfahrzeuge	Mill. US-\$	110,3	211,7	145,8	117,5	146,7

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1965	1966	1967	1968
Wasserfahrzeuge	Mill. US-\$	6,3	11,8	19,1	18,2	13,3
Feinmechan. und opt. Erzeugnisse	Mill. US-\$	15,4	26,2	25,7	27,1	30,8
Verkehr						
Eisenbahnverkehr						
Streckenlänge	JE km	15 219	13 433	13 067	12 907	.
dar. elektrifiziert	JE km	7 360	7 570	7 569	7 546	.
Fährstrecken	JE km	71	333	333	482	.
Fahrzeugbestand						
Lokomotiven <sup>1)</sup>	JE Anzahl	1 585	1 611	.	.	.
Personenwagen <sup>2)</sup>	JE Anzahl	4 134	3 179	3 032	2 888	.
Güterwagen	JE Anzahl	54 024	51 089	51 717	51 412	.
Personenkilometer	Mill.	5 180	5 344	5 133	4 806	4 698 <sup>a)</sup>
Nettotonnenkilometer	Mill.	10 928	13 883	14 062	13 538	13 691 <sup>a)</sup>
Straßenverkehr						
Öffentliche Straßen	JE km	95 211	97 054	97 349	97 507	.
Straßen mit fester Decke	JE km	15 485	22 153	23 154	24 271	.
Reichsstraßen	JE km	12 115	12 043	12 055	12 137	.
Gemeindestraßen	JE km	83 096	85 011	85 294	85 370	.
Privatstraßen <sup>3)</sup>	JE km	52 606	58 499	59 499	60 455	.
Bestand an Kraftfahrzeugen						
Lastkraftwagen	JE 1 000	122	132	133	138	139
Omnibusse	JE 1 000	8	10	11	12	13
Personenkraftwagen	JE 1 000	1 194	1 793	1 889	1 976	2 082
Personenkraftwagen je 1 000 Einwohner	Anzahl	159	231	241	251	264
Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen						
Lastkraftwagen	1 000	13,0	20,2	15,8	14,5	14,6
Omnibusse	1 000	0,5	1,1	1,4	3,3	1,8
Personenkraftwagen	1 000	161,4	285,7	209,0	185,2	206,8
		1960	1964	1965	1966	1967
Binnenschifffahrt						
Bestand an Binnenschiffen <sup>4)</sup>						
	JE Anzahl	249 <sup>b)</sup>	150	142	155	.
dar. Tanker	JE 1 000 BRT	72 <sup>b)</sup>	45	42	45	.
	JE Anzahl	61 <sup>b)</sup>	41	33	37	.
	JE 1 000 BRT	21 <sup>b)</sup>	11	7	10	.
Verladene Güter <sup>5)</sup>	Mill. t	7,3	9,3	9,8	9,3	.
Gelöschte Güter <sup>5)</sup>	Mill. t	7,3	9,3	9,8	9,7	.
Verkehr und Güterumschlag auf ausgewählten Kanälen						
Trollhättekanal						
Schiffe <sup>6)</sup>	Anzahl	17 087	16 190	15 345	13 770	.
Güterumschlag	1 000 NRT	2 247	2 560	2 686	2 517	.
Götakanal <sup>6)</sup>	1 000 t	2 927	3 430	3 548	3 324	.
Schiffe <sup>6)</sup>	Anzahl	2 085	1 480	1 160	800	.
Güterumschlag	1 000 NRT	123	92	72	52	.
Södertäljekanäl	1 000 t	168	114	94	71	.
Schiffe <sup>6)</sup>	Anzahl	5 564	5 537	5 228	5 191	.
Güterumschlag	1 000 NRT	1 315	1 694	1 749	1 844	.
	1 000 t	2 198	2 201	2 337	2 436	.
Küstenschifffahrt						
Bestand an Küstenschiffen <sup>4)</sup>						
	JE Anzahl	369	364	352	310	.
dar. Tanker	JE 1 000 BRT	339	381	399	357	.
	JE Anzahl	10	35	45	38	.
	JE 1 000 BRT	25	23	46	28	.

1) Ohne Dampflokomotiven. - 2) Einschl. Postwagen. - 3) Mit Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln. - 4) 100 und mehr BRT. - 5) Einschl. Küstenschifffahrt; ohne Fährverkehr. - 6) Einschl. Frachtkähnen.

a) Nur Staatsbahn. - b) Einschl. Küstenschifffahrt.



Gegenstand der Nachweisung			Einheit	1960	1965	1966	1967	1968
Seeschifffahrt								
Bestand an Handels-								
schiffen 1)			JE	Anzahl				
			JE	1 000 BRT	1 089	900	876	833
			JE	Anzahl	3 757	4 117	4 455	4 561
dar. Tanker			JE	Anzahl	167	147	136	136
			JE	1 000 BRT	1 325	1 362	1 537	1 453
Verkehr über See mit dem Ausland 2)								
Angekommene Schiffe								
Frachtschiffe			1 000	28,3	30,8	29,1	29,5	25,6 <sup>b)</sup>
			Mill. NRT	17,8	22,3	23,5	23,1	21,4 <sup>b)</sup>
Fahrgastschiffe und								
Fähren			1 000	69,7	102,3	98,7	106,3	92,9 <sup>b)</sup>
			Mill. NRT	23,7	43,8	43,6	51,6	.
Ausgelaufene Schiffe								
Frachtschiffe			1 000	28,4	30,9	29,1	29,6	25,7 <sup>b)</sup>
			Mill. NRT	18,0	22,5	23,6	23,4	21,6 <sup>b)</sup>
Fahrgastschiffe und								
Fähren			1 000	69,7	102,3	98,7	106,3	.
			Mill. NRT	23,7	43,8	43,6	51,7	.
Verladene Güter <sup>3)</sup>			Mill. t	18	21	20	24	23 <sup>b)</sup>
Gelöschte Güter <sup>3)</sup>			Mill. t	24	32	35	36	33 <sup>b)</sup>
				1960	1964	1965	1966	1967
nach ausgewählten Häfen <sup>4)</sup>								
Göteborg <sup>5)</sup>								
Angekommene und aus-								
gelaufene Schiffe			1 000	42	48	45	41	.
			Mill. NRT	17	25	25	27	.
Verladene Güter			Mill. t	1,6	1,8	1,7	2,0	.
Gelöschte Güter			Mill. t	5,0	6,4	6,9	7,4	.
Hälsingborg								
Angekommene und aus-								
gelaufene Schiffe			1 000	88	108	118	116	.
			Mill. NRT	20	27	32	32	.
Verladene Güter			Mill. t	0,3	0,3	0,3	0,3	.
Gelöschte Güter			Mill. t	0,8	1,0	1,1	1,3	.
Malmö <sup>5)</sup>								
Angekommene und aus-								
gelaufene Schiffe			1 000	34	38	41	40	.
			Mill. NRT	17	18	19	20	.
Verladene Güter			Mill. t	0,1	0,2	0,2	0,1	.
Gelöschte Güter			Mill. t	1,9	2,0	2,1	2,5	.
Stockholm <sup>5)</sup>								
Angekommene und aus-								
gelaufene Schiffe			1 000	36	34	35	31	.
			Mill. NRT	11	12	14	13	.
Verladene Güter			Mill. t	0,4	0,3	0,3	0,6	.
Gelöschte Güter			Mill. t	3,2	3,1	2,8	3,3	.
				1960	1965	1966	1967	1968
Luftverkehr								
Beförderte Fluggäste			1 000	1 718	3 155	3 484	3 892	.
Inlandsverkehr			1 000	789	1 390	1 469	1 704	.
Auslandsverkehr			1 000	929	1 765	2 015	2 188	.
Ausgewählte Flughäfen <sup>6)</sup>								
Arlanda			1 000	1	788	904	1 034	.
Bromma			1 000	960	669	712	810	.
Torslanda			1 000	197	309	327	396	.
Bulltofta			1 000	177	276	287	328	.

1) 100 und mehr BRT. - 2) Schiffe ab 20 NRT. - 3) Ohne Fährverkehr. - 4) Einschl. Küstenschifffahrt; Güterumschlag ohne Fährverkehr. - 5) Einschl. Freihafenumschlag. - 6) Fluggäste im Linienverkehr, ohne Charterflüge.

a) 30. November. - b) Januar bis Oktober.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1965	1966	1967	1968
Beförderte Güter	1 000 t	32,1	56,1	59,0	65,0	.
Inlandsverkehr	1 000 t	16,9	28,9	29,5	33,9	.
Auslandsverkehr	1 000 t	15,2	27,2	29,6	31,1	.
Personenkilometer <sup>1)</sup>	Mill.	1 012	1 492	1 561	1 824	2 027
Nettotonnenkilometer <sup>1)</sup>	Mill.	26,9	52,3	59,5	66,7	89,4
Nachrichtenverkehr						
Briefsendungen <sup>2)</sup>	Mill. St	1 225	1 494	1 578	1 580	.
Fernsprechanschlüsse	JA 1 000	2 637	3 387	3 573	3 757	.
Rundfunkteilnehmer <sup>3)</sup>						
Hörfunk	JE 1 000	2 742	2 953	2 925	2 901 <sup>a)</sup>	.
Fernsehen	JE 1 000	1 030	2 085	2 160	2 268	2 363 <sup>b)</sup>
		1957	1965 <sup>4)</sup>	1966	1967	1968
Fremdenverkehr						
Grenzankünfte von Auslands- gästen 5)6)	1 000	345	211 <sup>c)</sup>	1 292	1 304	1 400
nach ausgewählten Her- kunftsländern						
Deutschland	1 000	106	70	500	550	.
Bundesrepublik						
Deutschland	1 000	.	68	.	.	.
Sowjetische Besatzungs- zone Deutschlands	1 000	.	2	.	.	.
Vereinigte Staaten	1 000	66	32	.	180	.
Großbritannien und						
Nordirland	1 000	45	32	.	152	.
Frankreich	1 000	20	9	.	84	.
Niederlande	1 000	17	9	.	88	.
		1960	1965	1966	1967	1968

#### Geld und Kredit

##### Währung

Krona (Kr., kr) Schwedische Krone (skr) = 100 Öre

##### Kurs New Yorker

###### Notierung

JE

DM für 1 skr

0,8123

0,7736

0,7732

0,7756

0,7732

JE

US-\$ für 1 skr

0,1934

0,1934

0,1933

0,1939

0,1933

Verbrauchergeldparität der  
Schwedischen Krone im Ver-  
hältnis zur DM nach deut-  
schem Verbrauchsschema  
100 skr = ... DM

D

DM

69,41

66,91

65,25

63,46

63,16

Gold- und Devisenbestand

JE

Mill. US-\$

490

829

862

702

651

Bargeldumlauf (Noten und  
Münzen) 7)

JE

Mrd. skr

6,62

8,87

9,49

10,21

10,74

Bargeldumlauf je Ein-  
wohner

JE

skr

883

1 141

1 211

1 294

1 352

Bankeinlagen (jederzeit  
fällige) 8)

JE

Mrd. skr

5,76

9,55

10,71

11,93

8,70<sup>d)</sup>

Bankkredite an Private

JE

Mrd. skr

16,50<sup>e)</sup>

27,81

30,50

35,42

40,68

Spar- und Terminein-  
lagen 9)

JE

Mrd. skr

36,37

54,40

59,21

66,57

32,75<sup>d)</sup>

Diskontsatz der Zentral-  
bank 10)

JE

% p.a.

5,0<sup>f)</sup>

5,5<sup>g)</sup>

6,0<sup>h)</sup>

6,0<sup>i)</sup>

5,5<sup>j)</sup>

1) Linienverkehr der nationalen Gesellschaften, einschl. des schwed. Anteils (3/7) an den internationalen Linien der von Dänemark, Norwegen und Schweden gemeinsam betriebenen Gesellschaft "Scandinavian Airlines System" (SAS); tkm einschl. Post. - 2) Inlands- und Auslandsverkehr; Briefsendungen schließen auch Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben und Päckchen ein. - 3) Empfangsgenehmigungen. - 4) Nur Besucher, die direkt aus Ländern außerhalb des "Nordischen Paßkontrollgebiets" nach Schweden kamen. - 5) Ab 1966 ohne Besucher aus den nordischen Ländern; Angaben nach amtlichen schwedischen Schätzungen. - 6) An den Grenzen zwischen den zum "Nordischen Paßkontrollgebiet" gehörenden Ländern (Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden; seit 1966 auch Island) findet keine Zählung mehr statt. Da viele Reisende über die Nachbarländer nach Schweden kommen, ist die Gesamtzahl und die Herkunft der ausländischen Besucher nicht genau festzustellen. - 7) Ohne Bestände der Handelsbanken. - 8) Handelsbanken und sonstige Kreditinstitute. - 9) Staatsbank (Termineinlagen), Handelsbanken und sonstige Kreditinstitute. - 10) Diskontsatz der Zentralbank im Verkehr mit Nichtbanken. Der Satz für Geschäfte im Verkehr mit Banken wird seit dem 5. 6. 1952 der jeweiligen Marktlage angepaßt.

a) 30. Juni. - b) Februar 1969. - c) Gesamtzahl der ausländischen Besucher (ohne Staatsangehörige der nordischen Länder): 1,498 Mill. - d) Ohne sonstige Kreditinstitute. - e) 1961. - f) Gültig ab Januar 1960. - g) Gültig ab 9. April 1965. - h) Gültig ab 10. Juni 1966. - i) Gültig ab 15. Dezember 1967. Vorheriger Satz 5,0 % (ab 10. März). - j) Gültig ab 9. Februar 1968. Satz am 31. März 1969: 6,0 %; gültig ab 28. Februar.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1967	1968	1969	1970
<b>Öffentliche Finanzen</b>						
<b>Staatshaushalt<sup>1)</sup></b>						
<b>Ordentlicher Haushalt</b>						
Einnahmen	Mill. skr	13 657	30 441	32 101	35 043	38 302
Laufende Einnahmen	Mill. skr	12 814	28 964	30 523	33 191	38 027
Einkommen- und Vermögensteuer	Mill. skr	6 157	12 669	12 885	14 650	16 300
Erbschaft- und Schenkungsteuer	Mill. skr	100	192	206	200	210
Sonstige Einkommen-, Kapital- und Unternehmenseinkommensteuern	Mill. skr	211	300	347	327	378
Kraftfahrzeug- und Mineralölsteuern	Mill. skr	1 182	2 384	2 562	2 800	2 970
Zölle	Mill. skr	811	984	950	880	940
Allgemeine Umsatzsteuer 2)	Mill. skr	367	5 785	6 572	7 525	7 670
Tabaksteuer	Mill. skr	882	1 349	1 490	1 550	1 560
Alkohol- und Getränkesteuer	Mill. skr	1 271	1 985	2 054	2 535	2 515
Energieverbrauchsteuer	Mill. skr	526	805	847	900	925
Sonstige Steuern	Mill. skr	774	1 196	1 257	536	584
Gebühren und Abgaben	Mill. skr	534	1 317	1 354	1 288	931
Einnahmen aus staatlichen Kapitalanlagen	Mill. skr	843	1 477	1 578	1 852	2 059
Staatliche Wirtschaftsbetriebe	Mill. skr	352	516	614	673	690
Sonstige Fonds und Vermögen	Mill. skr	492	960	964	1 180	1 369
Ausgaben	Mill. skr	13 698	30 752	32 971	34 453	38 302
Laufende Ausgaben	Mill. skr	12 712	28 140	30 648	32 331	37 290
Verteidigungsministerium	Mill. skr	2 733	4 634	4 779	5 172	5 420
Ministerium für soziale Angelegenheiten 3)	Mill. skr	4 087	8 970	9 872 <sup>a)</sup>	10 549	11 502
Verkehrsministerium	Mill. skr	1 134	2 478	2 845 <sup>a)</sup>	2 731	3 090
Kultusministerium 4)	Mill. skr	1 815	4 591	5 350 <sup>a)</sup>	5 339	6 730
Sonstige	Mill. skr	2 943	7 467	15 997	8 539	10 548
Staatliche Kapitalanlagen	Mill. skr	985	2 612	2 323	2 122	2 475
Reichsschuldenfonds <sup>5)</sup>	Mill. skr	736	919	1 075	1 200	1 370
Abschreibungen und Sonstiges	Mill. skr	250	1 693	1 248	922	1 105
Mehrausgaben (-), -einnahmen (+)	Mill. skr	- 41	- 311	- 870	+ 590	- 275
<b>Kapitalhaushalt</b>						
Einnahmen <sup>6)</sup>	Mill. skr				2 738	2 825
Ausgaben	Mill. skr	1 677	1 257	1 904	2 784	2 825
Staatliche Betriebsfonds	Mill. skr	498	299	397	371	497
Staatliche Anleihefonds	Mill. skr	922	1 163	802	1 770	1 829
Sonstige Kapitalfonds	Mill. skr	282	251	795	643	539
Kapitalrückzahlung	Mill. skr	- 25	- 457	- 90	- 46	- 40
Staatsschuld JM	Mill. skr	20 660	21 435	25 034	28 103 <sup>b)</sup>	.
Langfristige Anleihen JM	Mill. skr	15 648	17 029	18 420	.	.
Kurzfristige Anleihen JM	Mill. skr	5 012	4 406	6 613	.	.
		1960	1965	1966	1967	1968
<b>Preise und Löhne</b>						
<b>Preise</b>						
Index der Großhandelspreise 7)	1963 = 100	93	109	112	112	113
darunter:						
Landwirtschaftsbedarf	1963 = 100	91	116	116	116	120
Industriebedarf	1963 = 100	98	109	112	110	108
Brennstoffe und Schmiermittel	1963 = 100	90	102	108	109	110
Maschinen und Fahrzeuge	1963 = 100	93	108	114	116	119

1) Die Haushaltsjahre laufen vom 1. Juli des vorhergehenden bis zum 30. Juni des angegebenen Jahres; 1969 und 1970: Voranschläge. - 2) Ab 1969 einschl. Mehrwertsteuer. - 3) Einschl. Gesundheitswesen. - 4) Einschl. Bildungswesen. - 5) Einschl. Verzinsung der Staatsschuld. - 6) Als Einnahmen sind die Nettobeträge der neu benötigten Anleihemittel (nach Abzug vorhandener Fondsmittel) eingesetzt; die gesamten Kapitalaufwendungen einschl. der Fonds-Eigenmittel betragen im Haushaltsjahr 1969/70 5,371 Mrd.skr. - 7) Originalbasis: 1949=100.

a) Voranschlag. - b) Ende März.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1965	1966	1967	1968
Lebensmittel tierischen Ursprungs	1963 = 100	88	113	115	115	118
Lebensmittel pflanzlichen Ursprungs	1963 = 100	86	102	105	107	107
Bergbau-, Metall- und Maschinenindustrieerzeugnisse	1963 = 100	99	111	116	116	118
Chemotechnische Erzeugnisse	1963 = 100	103	107	108	110	111
Häute, Felle und Lederwaren	1963 = 100	99	105	112	111	114
Textilien	1963 = 100	95	104	106	107	106
Rundholz und Holzwaren	1963 = 100	93	116	117	114	110
Großhandelspreise ausgewählter Waren						
Weizen <sup>1)</sup>	D skr/dz	44,05	53,17	54,65	54,42	51,44
Roggen <sup>1)</sup>	D skr/dz	40,18	52,33	54,65	54,42	51,44
Hafer <sup>1)</sup>	D skr/dz	40,51	43,35	45,33	46,44	47,80
Molkereibutter, gesalzen	D skr/kg	5,41	6,67	5,80	5,79	6,55
Steinkohle, über 30 mm, oberschlesisch <sup>2)</sup>	D skr/t	75,46	88,48	90,50	90,48	91,88
Koks (Gießerei-), westfälisch <sup>2)</sup>	D skr/t	159,85 <sup>a)</sup>	180,27	182,42	180,42	180,17
Aluminium <sup>3)</sup>	D skr/dz	268	280	280	280	286
Kupfer <sup>4)</sup>	D skr/t	3 513	6 652	7 889	5 810	6 406
Stabstahl <sup>5)</sup>	D skr/dz	63,28	54,19	51,33	49,48	47,80
Betonierisen	D skr/dz	75,98	68,12	65,34	68,08	67,25
Holz, Kiefer unsortiert <sup>6)</sup>	D skr/4,672 cbm	1 277	1 362	1 372	1 395	1 450
Chemiefasern, glänzend, 120 denier	D skr/kg	9,00	8,65	8,65	8,65	8,22
Preisindex für die Lebenshaltung <sup>7)8)</sup>						
Ernährung	1963 = 100	91	109	115	121	123
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	1963 = 100	85	111	118	122	123
Wohnung	1963 = 100	90	106	116	122	128
Heizung und Beleuchtung	1963 = 100	95	117	126	135	139
Bekleidung und Schuhe	1963 = 100	97	97	99	97	103
Einrichtung und Hausrat	1963 = 100	96	106	111	115	115
Sonstiges	1963 = 100	94	107	110	111	112
darunter:		92	108	117	124	127
Gesundheitspflege	1963 = 100	99	101	119	124	.
Körperpflege	1963 = 100	90	109	112	120	.
Bildung	1963 = 100	84	120	137	150	.
Unterhaltung und Erholung	1963 = 100	87	116	125	132	.
Einzelhandelspreise ausgewählter Waren <sup>8)</sup>						
		1960	1964	1965	1966	1967
Rindfleisch, Braten	D skr/kg	8,85	12,65	14,48	15,30	16,59
Schweinekotelett	D skr/kg	9,39	12,39	12,89	14,53	14,40
Speck	D skr/kg	.	.	10,23	11,56	10,66
Fisch						
Dorsch	D skr/kg	3,91	4,83	5,34	5,64	5,77
Heringe, grün	D skr/kg	2,27	2,64	2,86	3,09	3,12
Eier	D skr/kg	4,60	5,13	5,64	5,87	6,16
Milch	D skr/l	0,77	0,91	0,98	1,02	1,05
Käse	D skr/kg	7,36	8,87	9,51	10,14	10,70
Butter	D skr/kg	6,65	7,95	8,17	7,44	7,48
Knäckebrötchen	D skr/250 g	0,61	0,75	0,81	0,87	0,93
Haferflocken	D skr/kg	1,52	1,81	1,92	2,07	2,20
Kartoffeln	D skr/2 kg	1,12	1,16	1,40	1,54	1,61
Karotten, frisch	D skr/kg	1,18	1,28	1,62	1,83	1,57
Äpfel, inld. <sup>9)</sup>	D skr/kg	1,50	1,77	2,31	2,55	2,32
Apfelsinen	D skr/kg	1,63	1,85	2,05	2,09	2,12
Zucker	D skr/2 kg	2,94	3,58	3,17	3,18	3,13
Bohnenkaffee	D skr/250 g	2,66	3,05	3,08	3,05	2,92
Leichtbier	D skr/0,33 l	0,51	0,59	0,63	0,68	0,70
Herrenanzug, Konfektion	D skr/St	251,87	304,82	322,86	342,39	354,50
Damenkostüm, Kammgarn 100 % W.	D skr/St	232,00	273,93	285,24	283,32	290,48
Kleiderstoff, Baumwolle	D skr/m	3,40	4,94	5,33	5,85	6,46

1) Erzeugerpreise. - 2) Importpreis cif bei Abnahme ganzer Schiffsloadungen einschl. Importaufschlägen. - 3) Grundpreis Göteborg. - 4) London. - 5) Grundpreis Stockholm; fas.- 6) Exportnotierung, fob Nederbottens Distrikt (Gävle, Söderhamn, Hudiksvall). 4,672 cbm = 1 Standard. - 7) Originalbasis: 1949 = 100.- 8) Landesmittel aus 70 Bezirken. - 9) Durchschnitt aus weniger als 12 Monaten errechnet.

a) Göteborg.

Gegenstand der Nachweisung			Einheit	1960	1964	1965	1966	1967
Heizöl	D	skr/hl		191,11	182,08	169,49	176,03	169,73
Toilettenseife	D	skr/100 g		0,78	0,80	0,91	0,99	1,05
Löhne								
Durchschnittliche Brutto- monatsverdienste erwachsener Angestellter in der verarbeitenden Industrie (einschl. Bergbau) <sup>1)</sup> nach Angestelltengruppen								
Kaufmännische Angestellte								
männlich	D	skr		1 560	2 121	2 281	2 521	2 712
weiblich	D	skr		839	1 151	1 249	1 383	1 517
Technische, einschl. Werkmeister und Vor- arbeiter								
männlich	D	skr		1 696	2 267	2 419	2 627	2 801
weiblich	D	skr		925	1 269	1 380	1 528	1 668
Aufsichtskräfte <sup>2)</sup>								
männlich	D	skr		1 491	2 008	2 149	2 341	2 487
weiblich	D	skr		983	1 361	1 486	1 650	1 795
Durchschnittliche Brutto- monatsverdienste erwachsener kaufmännischer Angestellter nach Wirtschaftszweigen und Stellung im Beruf <sup>1)</sup>								
Verarbeitende Industrie <sup>3)</sup>								
in leitender Stellung								
männlich	D	skr		3 135	4 231	4 514	4 895	5 236
mit selbständiger Tätigkeit								
männlich	D	skr		1 865	2 545	2 721	3 000	3 226
weiblich	D	skr		1 364	1 910	2 053	2 268	2 476
mit nicht selbständiger Tätigkeit								
männlich	D	skr		1 383	1 858	1 984	2 136	2 284
weiblich	D	skr		1 073	1 494	1 611	1 762	1 936
Hilfskräfte								
männlich	D	skr		1 038	1 404	1 509	1 672	1 787
weiblich	D	skr		761	1 040	1 130	1 253	1 375
Baugewerbe								
in leitender Stellung								
männlich	D	skr		2 941	4 096	4 410	4 752	5 150
mit selbständiger Tätigkeit								
männlich	D	skr		1 834	2 555	2 726	2 975	3 175
weiblich	D	skr		1 377	2 004	2 191	2 326	2 522
mit nicht selbständiger Tätigkeit								
männlich	D	skr		1 407	1 913	2 044	2 209	2 350
weiblich	D	skr		1 104	1 551	1 671	1 842	1 999
Hilfskräfte								
männlich	D	skr		1 081	1 503	1 611	1 731	1 863
weiblich	D	skr		831	1 122	1 219	1 354	1 460
Durchschnittliche Brutto- stundenverdienste erwachsener männlicher Arbeiter nach ausgewählten Wirtschaftszweigen								
Bergbau	D	skr		7,97	10,13	10,92	11,75	.
Kohlenbergbau	D	skr		6,41	8,46	9,57	10,15	.
Erzbergbau	D	skr		8,03	10,17	10,95	11,78	.
Verarbeitendes Gewerbe <sup>4)</sup>	D	skr		6,32	8,57	9,45	10,26	11,10 <sup>a)</sup>
Nahrungsmittel- industrie	D	skr		5,68	8,18	8,97	9,91	10,76
Getränkeindustrie <sup>5)</sup>	D	skr		5,85	8,03	8,97	10,08	.
Textilindustrie <sup>6)</sup>	D	skr		5,33	7,51	8,26	8,98	9,60
Holzindustrie <sup>7)</sup>	D	skr		5,67	7,83	8,67	9,38	10,20
Papierindustrie	D	skr		6,25	8,20	9,09	9,87	10,74
Druckgewerbe <sup>8)</sup>	D	skr		6,92	9,99	11,13	12,06	.
Lederindustrie	D	skr		5,96	8,20	9,06	9,80	.
Chemische Industrie	D	skr		6,10	8,12	9,00	9,75	.

1) August des jeweiligen Jahres; 1966: September. - 2) Werkmeister und Vorarbeiter. - 3) Bergbau und ausgewählte Zweige der verarbeitenden Industrie. - 4) Einschl. Bergbau. - 5) Einschl. Tabakindustrie. - 6) Einschl. Bekleidungsindustrie. - 7) Einschl. Möbelindustrie. - 8) Einschl. Schuhindustrie, Gummiverarbeitung und Pelzwarenherstellung.

a) 1968: 10,46 skr; ohne Feiertags- und Krankengelder.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1964	1965	1966	1967
Verarbeitung von Steinen und Erden <sup>1)</sup>	skr	5,98	8,31	9,19	10,04	.
Eisen- und Metall- erzeugung	skr	6,69	8,88	9,79	10,55	11,45
Maschinenbau	skr	6,50	8,73	9,62	10,41	11,25
Elektrotechnische Industrie	skr	6,41	8,67	9,56	10,41	.
Fahrzeugbau	skr	7,21	9,71	10,68	11,57	.
Schiffbau	skr	7,01	9,18	9,99	10,75	.
Kraftfahrzeugbau	skr					
Durchschnittlich geleistete Monatsarbeitsstunden in der verarbeitenden In- dustrie 2)	Std	167	162	161	161	.
		1963	1964	1965	1966	1967
Sozialprodukt						
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen						
in jeweiligen Preisen insgesamt	Mrd. skr	85,8	95,5	105,4	114,8	123,6
je Einwohner	skr	11 280	12 470	13 630	14 700	15 710
Veränderung gegenüber dem Vorjahr	%	+ 8,9	+ 11,3	+ 10,4	+ 8,9	+ 7,7
insgesamt	%	+ 8,3	+ 10,5	+ 9,3	+ 7,6	+ 6,9
je Einwohner	%					
in Preisen von 1959 insgesamt	Mrd. skr	73,2	78,7	82,1	84,7	86,8
je Einwohner	skr	9 623	10 270	10 620	10 850	11 030
Veränderung gegenüber dem Vorjahr	%	+ 5,2	+ 7,5	+ 4,3	+ 3,2	+ 2,5
insgesamt	%	+ 4,5	+ 6,7	+ 3,4	+ 2,2	+ 1,7
je Einwohner	%					
Zahlungsbilanz (Salden)						
Leistungsbilanz (Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhrüberschuß (-))	Mill. US-\$	+ 9	+ 27	- 239	- 199	- 99
Warenverkehr (Handels- bilanz)	Mill. US-\$	- 190	- 178	- 401	- 311	- 177
Dienstleistungsverkehr	Mill. US-\$	+ 199	+ 205	+ 162	+ 112	+ 78
Reiseverkehr	Mill. US-\$	- 71	- 80	- 113	- 143	- 178
Übrige Dienstleistungen	Mill. US-\$	+ 270	+ 285	+ 275	+ 255	+ 256
Übertragungen (Öffentliche und private; Überschuß der Übertragungen an das Aus- land (-) bzw. aus dem Aus- land (+))	Mill. US-\$	- 28	- 45	- 52	- 68	- 81
(Saldo der laufenden Posten)	Mill. US-\$	- 19	- 18	- 291	- 267	- 180
Kapitalbilanz (Zunahme (+) bzw. Abnahme (-) des Netto- auslandsvermögens)	Mill. US-\$	+ 18	+ 132	- 79	- 55	- 88
Langfristiger Kapitalver- kehr (Nettokapitalexport: +, Nettokapitalimport:-)	Mill. US-\$	+ 38	- 50	- 80	- 113	- 13
Kurzfristiger Kapital- verkehr (Nettokapital- export:+, Nettokapital- import:-)	Mill. US-\$	+ 26	- 18	- 1	+ 2	+ 119
Ab- (-) bzw. Zunahme (+) der Währungsreserven (Bestandsveränderung)	Mill. US-\$	- 46	+ 200	+ 2	+ 56	- 194
Ungeklärte Beträge	Mill. US-\$	- 37	- 150	- 212	- 212	- 92

1) Einschl. Torfgewinnung, Stein-, Kalk- und Kreidebrüche. - 2) Einschl. Gewinnung von Steinen und Erden.

## Wirtschaftsplanung

Ausgangspunkt für die staatlichen Eingriffe in die Wirtschaft bildeten die während des zweiten Weltkrieges verfügbaren Maßnahmen (Rationierung, Preis- und Lohnstopp, Investitions- und Außenhandelskontrolle). Die ersten längerfristigen Planungen waren ein Budgetplan 1946 bis 1950 und ein Fünfjahresprogramm, das im Herbst 1948 der OEEC (Organisation für Europäische Wirtschaftliche Zusammenarbeit, jetzt OECD) als Beitrag zum Wiederaufbau in den Mitgliedsländern vorgelegt wurde. Da die Vorausschätzungen der wirtschaftlichen Entwicklung bereits im Sommer 1950 übertroffen waren, gab das Finanzministerium bei einer Kommission aus Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern ein Gutachten über die langfristige Planung in Auftrag. Dies sollte als Grundlage für die Koordinierung von staatlichen Maßnahmen und sozialpolitischen Reformen und der angenommenen Entwicklung auf anderen Sektoren dienen. Die Kommission, zunächst auf die Mitarbeit des Statistischen Zentralamtes, der Staatsbank und der Wirtschaftsverbände angewiesen, ist in der Folgezeit zu einem ständigen Planungsrat ausgebaut worden, in dem alle wesentlichen Interessengruppen vertreten sind. In der Wirtschaftsabteilung des Finanzministeriums besucht seit 1962 ein aus Vertretern der Regierung, der Unternehmer und der Gewerkschaften gebildetes Planungssekretariat, das seine Informationen im wesentlichen von wissenschaftlichen Forschungsinstituten erhält.

Die erarbeiteten Perspektivpläne bilden eine Informations- und koordinationsgrundlage für die Wirtschaftspolitik. Die jährlichen Nationalbudgets stehen in keiner direkten Beziehung zu den langfristigen Plänen. Diese geben für die einzelnen Wirtschaftssektoren im wesentlichen nur einen Rahmen der gewünschten Entwicklung von Investitionen und Verbrauch an. In erster Linie sollen Orientierungshilfen für die Zukunftsplanung der Unternehmen gegeben werden. Die langfristigen Prognosen werden laufend berichtet. Das Schwergewicht des Planes 1950 bis 1955 lag bei den öffentlichen Investitionen. Die Zielsetzungen waren Vollbeschäftigung, gesamtwirtschaftliches Gleichgewicht und stabiler Geldwert. Dieser Plan erwies sich als brauchbar. Ein Programm für 1956 bis 1960 führte ihn fort. Hauptprobleme waren die Abwägung der Investitionen auf verschiedenen Gebieten, d. h. die Festlegung einer Prioritätskala. Ein neuer Plan für den Zeitraum bis 1965 strebte die Erhaltung der Vollbeschäftigung, gerechte

Verteilung des Sozialprodukts, ausgeglichene Zahlungsbilanz und ein ausgewogenes Wirtschaftswachstum an. Die geplanten jährlichen Zuwachsraten für die grundlegenden Wirtschaftsdaten betrugen (in Klammern der tatsächliche durchschnittliche Zuwachs in Prozent): Bruttosozialprodukt 4,0 (4,9), privater Verbrauch 3,9 (4,3), öffentlicher Verbrauch 4,2 (5,8), Bruttoinvestitionen 4,2 (5,6), Ausfuhr 6,5 (7,0) und Einfuhr 5,5 (6,0).

Für die Jahre 1965 bis 1970 ist ein vierter Fünfjahresplan aufgestellt worden. Seine Ziele sind gegenüber dem vorigen Plan nicht wesentlich verändert, doch teilweise ergänzt worden. Bisher hatten wirtschaftliche Schwierigkeiten oder Probleme, die im Zeitpunkt der Planaufstellung bestanden, den Anstoß zur Planung gegeben. Eine neue Hauptaufgabe ist künftig die Erfassung und Beurteilung der im Zeitablauf zu erwartenden Veränderungen. Zunehmende Bedeutung erlangen dabei der Dienstleistungssektor und Probleme der Versorgung mit Waren und Diensten aller Art.

Im Frühjahr 1967 hat die Regierung eine Staatliche Investitionsbank (Sveriges Investeringsbank AB) gegründet, um die Privatwirtschaft bei der Finanzierung langfristiger und risikobehafteter Vorhaben zu unterstützen. Die Bank soll vor allem Investitionen zur Strukturverbesserung sowie eine aktive Standort- und Regionalplanung in den von Abwanderung bedrohten Gebieten Nordschwedens fördern. Unternehmen, die in bestimmten Landesteilen Betriebe neu errichten, sollen neben Staatszuschüssen auch Darlehen zu günstigen Bedingungen erhalten. Der Gesamtbetrag dieser Hilfen wird für das Rechnungsjahr 1968/69 auf 160 Mill. skr veranschlagt. Vom Juli 1965 bis Juni 1968 kamen als Investitionsbeihilfen 607 Mill. skr insgesamt 357 Unternehmen zugute. Zur Belebung der Investitionstätigkeit hat die Regierung seit Frühjahr 1967 mehrmals Mittel der steuerfreien Rücklagefonds freigegeben, die der zentralen Arbeitsmarktbehörde durch Zuweisung von bis zu 40 % der Betriebsgewinne zugeflossen waren. Darüber hinaus bestehen Pläne, die direkte Einflußnahme des Staates auf die Wirtschaftsentwicklung durch den Ausbau des bisher relativ kleinen Sektors der staatlichen Industrieunternehmen zu ergänzen. Hier wird die künftige Entwicklung mit von Schwedens Stellung innerhalb der nordischen und der europäischen Wirtschaftszusammenschlüsse (EWG und EFTA) abhängen.

### Wichtige Einzelvorhaben:

Bau einer Trabantenstadt bei Göteborg für rd. 150 000 Bewohner sowie Schaffung von 70 000 neuen Arbeitsplätzen mit einem Kostenaufwand von zunächst 7 Mrd. skr;

Erforschung von Erdöl- und -gasvorkommen in der Ostsee durch ein halbstaatliches Konsortium. Die staatliche Beteiligung von 50 % übernehmen das Wasserkraftamt und die Bergbaugesellschaft LKAB;

Ausbau der Energieversorgung durch den Bau einer größeren Zahl von Atomkraftwerken;

Bau einer Ölraffinerie in Uddevalla an der Westküste mit einer jährlichen Kapazität von 5 Mill. t im Auftrag des genossenschaftlichen Zusammenschlusses schwedischer Ölverbraucher (Oljekonsumenterna); zu den Bauvorhaben (1964 begonnen) gehört ein Hafen im Gullmarsfjord für Tanker bis zu 300 000 t;

Ausbau der Schwefelsäureindustrie (Erweiterung des Werkes Falun von 40 000 t auf 60 000 t Kapazität jährlich, Produktion von flüssigem Schwefeldioxyd für die Sulfitzellstoffherzeugung); Bau einer Papierfabrik in Vallvik, südlich Söderhamn, mit einer Jahreskapazität von 300 000 t;

Bau einer Zellstofffabrik in Värö mit einer Anfangskapazität von 200 000 t;

Bau einer Fabrik in Bjur/Südschweden für die Herstellung von Tiefkühlkost mit einer jährlichen Kapazität von 17 000 t;

Ein neuer Containerhafen an der Ostseeküste soll den Güterumschlag für die mittelschwedischen Industriegebiete und Stockholm übernehmen; Ausbau des Kais im Skandiahafen in Göteborg für 200 000-Tonnen-Schiffe; Bau von Trockendocks;

Bau einer Untergrundbahn in Göteborg mit einer Streckenlänge von 70 km.

#### B i l a t e r a l e   A b k o m m e n mit der Bundesrepublik Deutschland

Handelsabkommen vom 26. 1. 1951

- in Kraft seit dem 26. 1. 1951

Zweites Protokoll zum Handelsabkommen vom 26. 1. 1951

- Warenlisten B und D -

Bestimmungen über den Warenverkehr im Jahre 1953

- gültig Warenlisten B und D, Anlage E, Ziffer Ia

Protokoll über Änderung der Laufzeit des Handelsabkommens vom 31. 7. 1956, danach

- gültig jeweils vom 1. 7. bis zum 30. 6.

- Verlängerung jeweils um ein Jahr

- Kündigungsfrist drei Monate

Elftes Protokoll (Getreideprotokoll) vom 13. 9. 1958

- in Kraft seit dem 1. 8. 1958

- nach Verlängerung gültig bis zum 31. 7. 1963

Zwölftes Protokoll vom 27. 7. 1959

- in Kraft seit dem 1. 7. 1959

Dreizehntes Protokoll vom 12. 7. 1960 mit Warenlisten

- gültig vom 1. 7. 1961 bis zum 30. 6. 1962

- Verlängerung um jeweils ein Jahr

- Kündigungsfrist drei Monate

Doppelbesteuerungsabkommen vom 17. 4. 1959

- in Kraft seit dem 19. 9. 1960.

#### Q u e l l e n h i n w e i s e \*)

##### Herausgeber oder Verfasser

Statistiska Centralbyrån/The National Central  
Bureau of Statistics, Stockholm

Ministry of Finance, Stockholm

Kungl. Skogsstyrelsen, Stockholm

Styrelsen för Statens Järnvägar, Stockholm

Association of Swedish Automotive Manufac-  
tures, Stockholm

Sveriges officiella Statistik, Stockholm

Sveriges Riksbank, Stockholm

Schwedisches Institut, Stockholm

Stockholms Enskilda Bank

The Nordic Council/Nordiska Rådet, Stockholm

##### Titel<sup>1)</sup>

Statistisk årsbok för Sverige/Statistical  
Abstract of Sweden, 1968

Allmän månadsstatistik

Statistiska meddelanden

Befolkningsförändringar, 1967

Jordbruksstatistisk årsbok, 1968

Sjöfart, 1966

Löner, 1967

Konsumentpriser och indexberäkningar, 1967

The Swedish Budget, 1968/69

Skogsstatistisk årsbok, 1965-1966

Sveriges järnvägar, 1966

Transport- och kommunikationsväsen

Motor Traffic in Sweden 1968

Industri 1966

Årsbok

Schweden heute, 1966

Tatsachen über Schweden 1968 bis 1969

Yearbook of Nordic Statistics/Nordisk  
Statistisk, 1968

\*) Nur nationale Quellen; im übrigen wird auf die sonstigen auslandsstatistischen Veröffentlichungen des statistischen Bundesamtes sowie das internationale statistische Quellenmaterial verwiesen.

1) Die amtlichen statistischen Veröffentlichungen sind in der Regel zweisprachig (schwedisch und englisch bzw. schwedisch mit englischen Nebentiteln und Fußnoten).